

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Stadt-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerber. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich bestätigt. - Bezug-Preis für die Ausgaben nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die vorstehende Ausgabe, 19, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landorten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Zeitung-Ausgabe: 10 Pf. die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmerstr. 66. Fernspr.: Amt Wiesbaden 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 20. Oktober 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 489. - 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Zu dem Verlust der deutschen Marine.

Die Bekanntmachung der englischen Admirälschaft.

W. T. B. Haag, 19. Okt. (Richtamtlich) Die englische Admirälschaft teilt zu dem Bericht der Admirälschaft mit: Gestern mittag hatte der gesunken Kreuzer „Undaunted“, besetzt von den Torpedobootzerstörern „Lance“, „Lion“, „Lion“ und „Loyal“, ein Gefecht mit vier deutschen Torpedobooten, die zum Sinken gebracht wurden.

Die englischen Verluste.

W. T. B. London, 19. Okt. Die Admirälschaft meldet: Die englischen Verluste bei dem gestrigen Segefecht betragen 1 Offizier und vier Matrosen verwundet, 31 Deutsche wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Augenzeuge der Vernichtung der 4 Torpedoboots.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) „Nieuwe van den Dag“ gibt einen Bericht der Besannung der vier Torpedoboots wieder, die der Vernichtung der deutschen Torpedoboots bewohnten. In der Nordsee liegend sahen sie sich gestern 1/2 Uhr plötzlich mitten im Segefecht. Sie zählten 15 englische und deutsche Schiffe. Die Granaten flogen allseitig und gefährdeten die Holländer. Sie sahen ein Schiff sinken und verschiedene Unterseeboote herabtauchen und Wassersäulen hervorschießen.

Berliner Pressestimmen.

W. T. B. Berlin, 19. Okt. Zu dem Verlust der vier deutschen Torpedoboots schreibt die „Voss. Zeit.“: Da nach der englischen Meldung nur 31 Mann gerettet zu sein scheinen, sind anscheinend 198 Mann den Heldenstof fürs Vaterland gestorben. Die englische Meldung lässt nicht erkennen, ob und in welchem Umfang die deutschen Torpedoboots vor ihrem Untergang den Engländern Schaden zugefügt haben. „Der „Lotsenjäger“ heißt es: So schamlos wie durch diesen Verlust an Schiffen und Mannschaften betroffen werden, so fest sind wir doch überzeugt, dass unsere Torpedoboots in dem englischen Kampf ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Genauso fest vertrauen wir darauf, dass unsere Marine recht bald wieder durch neue Toten ihren Gegner besiegen wird, welcher Leistungen sie fähig ist. - Die „Kreuzerzeitung“ meint: Die deutsche Marine ist stolz und kampfeslustig genug, um auch solche Verluste zu verhindern zu können. Wir müssen uns stark machen und auch solche Nachrichten mit in Kauf nehmen. Wir wollen sein wie die Söhnne von Friedrich dem Großen im Parc von Sanssouci, die nur die hellen Stunden zählen, aber nicht die dunklen. Wie werden die Söhne schon wieder auszuharren wissen.

Zur Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawke“.

Br. Christiania, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Modesta“, der, wie gemeldet, mit 48 Mann von der Besatzung des Kreuzers „Hawke“ in Stavanger eingetroffen ist, berichtet in den „Aftenposten“: Die englischen Offiziere, die sich unter den Überlebenden befanden, erzählten, der Kreuzer „Hawke“ sei in dem Augenblick von dem Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen worden, als er stilliegend die Post von anderen Schiffen übernahm. Er sank so schnell, dass keine Zeit dazu war, Rettungsboote los zu machen. Ein einziges Boot, das der Überlebenden, hatte nur deshalb ausgeholt werden können, weil es zufällig am Außenbord hing. Als der Kreuzer getroffen wurde, lagen zwei andere englische Kreuzerschiffe in der Nähe, die sofort Vollgas gaben und verhinderten, als sie sahen, dass die „Hawke“ unterging.

Rücktritt Churchills?

Br. Wien, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Wie die „Zeit“ aus London berichtet, hat der erste Lord der englischen Admirälschaft, Churchill, nach einer kurzen Ministerratssitzung seine Entlassung angekündigt. Die amtlich allerdings noch nicht bestätigte Nachricht hat in der Bevölkerung den besten Eindruck gemacht.

Die Vernichtung der belgischen Armee.

Br. Rotterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Kriegsberichterstatter des „Rotterdamer Courant“ hörte in Brüssel von belgischen Majoren, dass einer belgischen Armee eigentlich nicht mehr die See sein könne. Was jetzt noch nicht in Holland interniert worden sei, könne höchstens noch 5000 Mann betragen, aber die Mehrzahl von ihnen habe mindestens die Uniform auszogen, so dass die Soldaten höchstens die Uniform ausgetragen, so dass die Verbündeten nicht mehr wehrhaft seien und für die Verbündeten nicht mehr eine Last als eine Hilfe bedeuten würden.

Die „deutsche Bedrohung der Küste“.

Br. Genf, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Widerstand der Verbündeten gegen den deutschen Angriff bei Brest war derart abgeschwächt, dass die heutige Frühmutter des Generalstabs es vorsieht, über den Fall zu schwiegen. Die Generalstabschefin schreibt: „Wir müssen nur noch etwas tun, um die Armee zum gleichzeitigen Loslager zu bringen, um die Verbündeten gegen Brest zu befehligen, bis dahin hält sie sich nicht, ob die Deut-

schen aus Belgien über Courtrai Verbindung mit ihrem rechten Flügel erreichen, sofern sie nicht länger warten, wegen der deutschen Bedrohung der Küste.“

Internierung weiterer versprengter Belgier in Holland.

Id. Amsterdam, 19. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Am Samstag sind an der sogenannten „Holländischen Küste“ 180 belgische Soldaten über die holländische Grenze gegangen und interniert worden. Es handelt sich um eine Truppe, die fortwährend die Eisenbahnverbindungen zwischen Antwerpen und Lüttich zu zerstören versucht.

Ein italienisches Urteil über den Fall Antwerpen.

Der Leiter der Zeitung „Vita“ äußert sich über den Fall Antwerpen folgendermaßen: Frankreich und vor allem England hatten vor der Welt die Ehrenpflicht, Belgien zu unterstützen. Sie haben Lüttich, Namur und Brüssel fallen lassen, aber Antwerpen, eine der stärksten Festungen, die es gibt, musste Hilfe erhalten, wenn die militärische Leistungsfähigkeit der Verbündeten wirklich so groß war, wie sie ausgeschauten. Und England war insbesondere für diese Befreiung verpflichtet. Das Königreich Belgien ist kein Werk. Der Stolz und die Ehre Englands verlangten, dass Antwerpen nicht in deutsche Hände fiel. Der Fall von Antwerpen ist eine englische Niederlage und darum eine schwere Schlappe für das gegenwärtige Ministerium, welches den Krieg gewollt und davor alle militärischen Hilfsquellen des britischen Reichs herbeigefordert hat, indem es sogar die vornehme englische Überlieferung durchbrochen hat, sich in Kriegen für den Namen Englands keiner fahrlässigen Truppen zu bedienen. Auf der Geschichte Englands wird immer die Schuld lasten, Antwerpen trotz des Rates seines Herrschers zum äußersten Widerstand genötigt zu haben, ohne dass man verstanden hat, es zeitig zu unterstützen, ja mit der Gewissheit, dass die Unterstützung unmöglich war. Die herkömmliche Phrase ist manchmal zutreffend, und nicht umsonst wird England seit einigen Menschenaltern als das perfide Albion bezeichnet.

Ein Glückwunsch des Königs von Sachsen für General v. Beseler.

W. T. B. Dresden, 17. Okt. (Richtamtlich) Der König ließ dem General der Infanterie v. Beseler folgendes Telegramm zugehen: „Gewisslich drückt ich zu den großen Erfolgen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke noch mit Freude der Zeit, in der Sie als Generalinspekteur der Ingenieur- und Pionierkorps in Beziehungen zu Meiner Armee standen. Friedrich August.“

Das schuldbewusste England.

Blättermeldungen aus neutralen Staaten lassen erkennen, wie schwer sich die englische Regierung durch die lebten Veröffentlichungen der „Nordde. Allg. Zeit.“ über die belgisch-englische Militärverbrüderung blößgestellt sieht. Sie hat deshalb nach altbewährter Methode zu dem Mittel greifenden, alles zu leugnen, und lässt von London aus Doveschen verbreiten, die behaupten, die von der „Nordde. Allg. Zeit.“ veröffentlichten Dokumente hätten nie existiert, sondern wären eine reine Erfindung. Etwas vorstichtiger drückt sich der englische Gesandte im Haag aus, der in einer Mitteilung an die Presse zwar das Bestehen eines englisch-belgischen Abkommens bestreitet, aber die Möglichkeit ausgibt, dass „akademische Versprechen“ über die englische Hilfe zugunsten Belgien stattgefunden haben könnten. Bei Erfolg werden die Engländer damit nicht haben. Die Attentäte sprechen so für sich selbst, dass alles Leugnen nichts hilft. Für jeden, der sehen will, steht es jetzt fest, dass Deutschland die belgische Neutralität nicht gebrochen hat, sondern nur, wie es sein gutes Recht war, den belgisch-englischen Operationen zuvorzukommen und sich vor einem feindlichen Angriff rechtzeitig die Flanke gegeben hat.

Unglaubliche englische Großsprechereien.

W. T. B. London, 19. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt in seinem schon erwähnten Aufsatz weiter: „Wir haben keine Eile. Wir bedauern natürlich für die Verbündeten, dass wir noch langsam als Nachland unser Gewicht in die Waagschale werfen können, und wenn der Feind zufällig Erfolge erringt, umso besser für ihn, dieser Umstand kann aber die ständig wachsende Zahl unserer Soldaten nicht aufhalten. Die Niederlande kommen wenig in Betracht, da Deutschland mit Land und Geld zahlreicher ist. Selbst wenn das Schlimmste eintritt, der leste Kofal im Ural und der letzte französische Soldat aus Bordeaux vertrieben ist, dann werden wir den Seekrieg beginnen, wie seinerzeit Napoleon, als ganz Europa ihm zu führen lag. Noch sind wir aber nicht so weit, denn wenn Deutschland nicht sehr viel besser abschneidet wie bisher, werden die Verbündeten das Feld behaupten und fortfahren, einen gleich anhaltenden Druck zu Land auf Deutschland auszuüben, wie wir ihn zur See bereits ausüben.“

Eine bemerkenswerte Charakterisierung Grenz.

Berlin, 19. Okt. In seinem Montagsartikel sagt Theodor Wolf im „Berl. Tgl.“: „Bei uns ist es vielfach Brauch, Herrn Grey als einen planvollen und verlässlichen Kämpfer hinzuziehen. Das ist eine große Dummkopfheit, denn die Betonung staatsmännischer Rücksichtslosigkeit kann kein Ansehen in England nur erhöhen. Das ist außerdem nicht wahr, er ist ein Unterstaatsmann dritter Klasse, ein kurzgängiger, genausichtiger Minister, der von

Israelski und dem deutschfeindlichen Nicolson zu einer Politik gedrängt worden ist, deren Folgen er noch gar nicht zu begreifen scheint. Wir alle hoffen, dass die englische Weltmacht Greys tüchtig erschüttert wird, aber zugleich wird uns auch der Kampf gegen die russische Weltmacht zehnfach zur Pflicht.“

Gent unter deutscher Verwaltung.

Id. Gent, 17. Okt. Hier herrscht vollkommenste Ruhe. Mit Erlaubnis der deutschen Behörden bleibt auf dem Rathaus die belgische Fahne.

Große Anstrengungen der belgischen Regierung zur Ergänzung des belgischen Heeres.

Id. Mailand, 19. Okt. Nach hierher gelangten Meldungen macht die belgische Regierung die größten Anstrengungen, die furchtbaren Lücken, die die deutsche Artillerie und der Fall von Antwerpen in die belgische Armee gerissen haben, wieder auszufüllen.

Id. Bordeaux, 19. Okt. Die belgische Gesandtschaft gibt bekannt, dass der Jahrgang 1914 der belgischen Miliz unter die Waffen berufen werde. Die belgischen Unterthanen im Alter von 18 bis 30 Jahren dürfen während der Dauer des Kriegs in den Heeresdienst treten. Beide Kategorien, ebenso diejenigen belgischen Soldaten, die von ihren Truppenteilen abgesondert sind, sollen sich in Rouen oder Bordeaux melden, um eingereiht zu werden.

Die Säuberung der Schelde von den belgischen Minen.

Id. Rotterdam, 18. Okt. Die Schifferverbindung zwischen Rotterdam und Antwerpen ist noch nicht wieder hergestellt. Die Deutschen sind an der Arbeit, um die Schelde von belgischen Minen zu säubern.

Ein russisch-japanisches Bündnis?

Br. Rotterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Wie der Berichterstatter der „Times“ aus Petersburg meldet, soll der japanische Militärrattaché in Petersburg nach einer Unterredung beim Baron geäußert haben, dass Japan ernsthaft den Wunsch ausgedrückt habe, dass das jetzige freundliche Verhältnis zwischen Russland und Japan in ein förmliches Bündnis verwandelt werde. Dies würde mit Begeisterung vom japanischen Volke begrüßt werden, da Russlands und Japans Interessen in allen Fragen der Weltpolitik die gleichen seien. Gerade jetzt sei die Gelegenheit zum Abschluss eines Bündnisses äußerst günstig und würde für beide Länder außerordentlich vorteilhaft sein.

Die Lage in Przemysl.

W. T. B. Wien, 19. Okt. (Richtamtlich) Der Spezialberichterstatter des Blattes „Morgen“ meldet: Das Kriegspreisquartier befindet sich in dem bestreiten Przemysl. Wir sind Zeugen des Kampfes, der vor den äußersten Forts im Osten der Festung zwischen der Entsatzarmee und der zurückweichenden russischen Belagerungsarmee tobte, die ungeheuer stark verschwanden. Keiner Ansicht sprechen alle Anzeichen dafür, dass der Kampf für uns einen günstigen Fortgang nehmen wird. Przemysl ist in gehobener Stimmung. Gestern ist das erste Postautomobil eingetroffen und von der Bevölkerung und der Armee jubelnd begrüßt worden. An einzelnen Gegenständen herrscht vorläufig Mangel, doch ist die Wiederherstellung normaler Zustände unmittelbar nach der Eröffnung des Bahnverkehrs zu erwarten. Die sanitären Verhältnisse der Bevölkerung und der Besatzung sind außerordentlich zufriedenstellend.

70 000 Mann russischer Verluste bei Przemysl?

Br. Wien, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Sicherem Vernehmen nach geben die Russen ihre Verluste beim Sturm auf Przemysl, die sie durch Flammen in den erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Russische Zeitungen in Lemberg brachten diese Nachrichten. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man ursprünglich annahm.

Ein russischer Kriegsbericht.

Id. Genf, 19. Okt. Eine Mitteilung des russischen Generalstabs vom 18. Oktober besagt, dass die Kämpfe bei Przemysl andauern. Es hätten mehrere Bajonettschläge stattgefunden. Von den Karpathenpässen wurden Verstärkungen der österreichisch-ungarischen Truppen gemeldet. Nach nichtamtlichen Meldungen sollen, wie es weiter in dem russischen Bericht heißt, alle Versuche des Feindes, die mittlere Weichsel zu überschreiten, bis jetzt ohne Erfolg geblieben sein.

Eine englische Beurteilung der Lage im Osten.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich) Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, es sei klar, dass im Osten die Entwicklung nicht ganz erwartungsgemäß vorstatten gehe. Die Schlacht, die man in der Nähe von Krakau erwartet habe, werde viel weiter östlich geschlagen werden. Die Russen, die zu Beginn des Kriegs die Initiative ergriffen, seien jetzt genötigt gewesen, diesen Vorteil aufzugeben und dem Gegner den Angriff zu überlassen. Die vorliegenden deutschen Truppen waren deshalb imstande, die Weichsel ohne besondere Widerstand zu überschreiten. Der Mitarbeiter führt fort, die Bedeutung Przemysls trete jetzt hervor, es sei bedauerlich, dass es nüchtern sei, die Zeitung zu nehmen.

Das Verhalten der Russen in Galizien.

hd. Wien, 17. Okt. Die anfangs verbreiteten günstigeren Nachrichten über das Verhalten der Russen in den besetzten und jetzt wieder befreiten Gebieten Galiziens werden nun amtlich dahin richtiggestellt, daß die Verbündeten der Großen Nation und des kultivierenden England in Galizien gerade so tierisch-barbarisch gehaust haben, wie in Ostpreußen. In Rzeszow herrscht übrigens große Freude darüber, daß der russische Oberst, der dort mit seinem Regiment gestanden, auf der Flucht vor dem überraschenden Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen mitamt der den Russen auferlegten Kontribution von 100 000 Kronen festgenommen wurde.

Die Lage in Südrussland.

W. T.-B. Konstantinopol, 18. Okt. (Richtamtlich.) Das hier erscheinende persische Blatt „Haber“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten aus Kiew, in welchem erzählt wird, daß in den letzten Tagen 25 000 verwundete Russen in Kiew eingetroffen sind. Sie sind in der Nacht in die Spitäler übergeführt worden, um nicht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Alle öffentlichen Anstalten und großen Gebäude sind in Spitäler umgewandelt worden. Die Verwundeten haben die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lobend hervor. — Die russischen Behörden nehmen der Bevölkerung alles Hartgeld ab, worüber sie verfügen, indem sie es gegen Papiergele umwechseln. Das Getreide der russischen Bauern wird gegen geringes Entgelt requirierte. Die Militärbehörden haben alle Mühlen mit Beschlag belegt. Die Reichen verlassen die Stadt. Unter den Christen und den Muselmanen herrscht Unzufriedenheit mit der Regierung. Kosaken und Gendarmen patrouillieren Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen. Die Briefpost und die Zeitungen sind unter Censur gestellt. Anfolge des Alkoholverbotes hat der russische Staatsbank in diesem Jahre einen Ausfall von einer Milliarde Rubel zu verzeichnen gehabt.

Sperrung russischer Gewässer.

hd. Petersburg, 18. Okt. Da die Unversehrtheit von deutschen Unterseebooten am Eingang des Finnischen Meerbusens festgestellt ist, ebenso wie die Auslegung von Minensperren durch den Feind an den Küsten Russlands, so bringt die Kaiserliche Regierung zur öffentlichen Kenntnis, daß die russischen Marinebehörden ihrerseits gezwungen sind, ähnliche Maßregeln in weitem Umfang zu treffen. Folglich muß die Schifffahrt im Gebiet nördlich von 58 Grad 50 Min. nördlicher Breite und östlich vom 21. Grad 0 Min. östlicher Länge von Greenwich und diejenige am Eingang des Rigaschen Meerbusens und in den Küstengewässern der Landesinseln für gefährlich gelten. Damit an den Feindfeigkeiten Nichtteilnehmende den Kriegsgefahren nicht ausgesetzt seien, sind Ein- und Ausfahrt des Rigaschen und des Finnischen Meerbusens von der Bekämpfung dieser Bekanntmachung als geschlossen anzusehen. (Berl. L.A.)

Der gefangene Metropolit von Lemberg.

hd. Wien, 18. Okt. Der griechisch-katholische Metropolit von Lemberg, Graf Szeptyki, der von den Russen gefangen genommen und nach Rischnij-Novgorod verbracht wurde, bleibt trotz des Einspruchs des Bataillons interniert. Er wird nach russischen Plätzen in das Gefängnis für orthodoxe Geistliche nach Wladimir an der Klyasma verbracht.

Russischer Botschaft deutsch-österreichischer Waren.

hd. Wien, 18. Okt. In Petersburg wurde eine deutsch- und österreichisch-feindliche Liga mit Zweigstellen in russischen Provinzstädten gegründet, die den Bied verfolgt, deutsche und österreichische Waren zu boykottieren. Ferner will die Liga eine Propaganda zur Entfernung deutscher und österreichisch-ungarischer Angestellten und Arbeiter aus Russland entfalten.

Griechenland und Russland.

hd. Kopenhagen, 18. Okt. Wie der Petersburger „Rjetz“ meldet, reist der Ministerpräsident und Minister des Außenwesens in den nächsten Tagen wegen Unterhandlungen mit Gsasonow nach Petersburg.

Auslandfeindliche Kundgebungen in Teheran.

hd. Teheran, 18. Okt. Dieser Tage hat eine größere demonstrierende Menge den Palast des russischen Botschafters in Teheran mit Steinen beworfen. Die Wache der russischen Botschaft zerstreute die Demonstranten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt.

Kriegsbriebe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Die belgische „Garde civique“.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Wenn man hinter der Front unseres Heeres durch Belgien fährt, so fällt überall, in Dörfern und Städten, die Masse junger waffenfähiger Männer auf, welche in Scharen auf den Plätzen oder vor den Ortseingängen herumlungern. immer wieder hat man den Eindruck: diese Leute warten auf etwas, auf ein Ereignis, auf eine Nachricht, auf einen Befehl. Es sieht so aus, als sei gerade für diesen Tag eine allgemeine Mobilisierung kräftiger Tagediebe erfolgt, aber es ist heute so wie gestern und alle Tage. Sämtliche Deutschen, denen man begegnet, beobachten diese Straßengruppen schon seit Wochen. Wenn man unter dem frischen Eindruck der Begegnisse des Frankreichkampfes steht, wenn man vielleicht gerade aus Löwen, Etter, Battice oder Andenne kommt, so wird man den Gedanken nicht los, daß diese Burschen im Augenblick, wo die Kriegslage ihnen das ratsam erscheinen ließe, als Frankfurters über schwächeren deutschen Abteilungen herfallen und jeden deutschen Soldaten, den sie überwältigen könnten, grausam ermorden würden. Ihre Augen flackern voll düsterem Hass und viele der Leute sehen so aus, als ob sie nichts zu verlieren hätten und als ob sie es wenig kümmere, welches Unheil sie über die Nachbarn bringen würden.

Aber man gewinnt noch eine andere Gewissheit: In einer großen Anzahl von Fällen ist es einwandfrei festgestellt worden, daß die geschlagenen Belgier sich auf der Flucht aus Soldaten in hermlose Bürger verwandeln. In den Tornistern der meisten gefallenen belgischen Soldaten hat man einen vollständigen Zivilanzug gefunden. Bei der Einnahme von Namur habe ich selbst gesehen, daß die Maastalstraße, auf welcher kurz zuvor die belgischen Truppen rückwärts geflüchtet waren, mit eilig ausgezogenen Soldatenstiefeln, Hosens, Waffentüchern und selbst Hemden bedekt war. Ein großer Teil der Soldaten, die sich auf diese Weise in Bürgersleute verwandelt hatten, ist nach seiner Heimatstätte

Wie sich die Franzosen zuletzt im Elsaß benahmen.

Br. Straßburg, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) „Heldenaten“ der französischen Truppen bei ihrem zurückgeschlagenen letzten Vorstoß in das Elsaß melden die Straßburger Blätter: Im oberen Breisgau haben die Franzosen sämtliche Gehöfte eingeäschert; die meisten Bewohner wurden als Geiseln nach Frankreich verbracht. Soales ist, weil ein deutscher Ulan darin gefunden wurde, vollständig niedergebrannt worden. Die Buben haben selbst die umliegenden Felder zerstört. Die Orte Saurupt, Blaine, Diesbach und Courcy sind aus den gleichen Gründen so zerstört worden, obwohl die arme Bevölkerung das Menschenmögliche getan hatte, um die französischen Truppen freundlich zu bewirken. Wenn die Bevölkerung nicht laut genug ihre Hochrufe auf die französischen Truppen ausbrachte, wurden einfach Salven auf die Häuser abgegeben. Im Orte Ranteppe wurden selbst Frauen und Kinder von den Guaven unter Hobelschlägen fortgeführt. In den meisten elsässischen Orten hatte der französische Befehlshaber ein Verbot erlassen, wonach Guaven das Lager überhaupt nicht verlassen durften, weil die Staub und Morde der asturischen Truppen zu ernsten Vorgängen geführt hatte.

Die Behandlung der Elsaß-Lothringischen Gefangenen in Frankreich.

hd. Mailand, 19. Okt. Wie bereits mehrfach gemeldet wurde, werden die in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten aus dem Elsaß von den Franzosen ausnahmig behandelt. Einen Beitrag dazu liefert eine Meldung aus Toulon, wonach die in Gefangenschaft geratenen Verwundeten aus Elsaß-Lothringen nach der Insel Portofino gebracht werden, wo das Klima erheblich mildrer ist.

Der französische Geschäftskrieg.

W. T.-B. Bordeaux, 19. Okt. (Richtamtlich.) Die Staatsanwaltschaft hat 8 deutsche Weinhandlungsgeschäfte geschlossen und deren Vermögen beschlagnahmt.

W. T.-B. Marseille, 19. Okt. Ein französisches Torpedoboot hat den holländischen Frachtdampfer „Königin Emma“ hier eingeholt, der mit einer Ladung von Batavia nach Hamburg unterwegs war.

Der Verkehr nach Paris gesperrt.

hd. Genf, 18. Okt. Seit Wochen ist jeder Personenzug nach Paris abgebrochen. Selbst den in Paris wohnenden Personen ist es unmöglich, dahin zurückzukehren. Die Behörden verweigern die Ausstellung von Reisepässen. Die Bevölkerung, die darüber beunruhigt ist, erblidt darin ein Zeichen drohender Gefahr.

Die Bekämpfung des Wundstarrkrampfes in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 18. Okt. (Richtamtlich.) Auf zahlreiche Proteste und Beschwerden hin hat Millerand das Dekret, wonach der freihändige Serumverkauf seitens des Pasteur-Instituts verboten wurde, aufgehoben. In Pariser Blättern weisen die Ärzte wiederholt auf die reiche Zahl der Opfer hin, die der Wundstarrkrampf fordert, und empfehlen bringend, die Serumbehandlung möglichst früh und auch prophylaktisch anzuwenden.

100 000 Franken französischen Kriegsschatz erbeutet.

Oberleutnant d. R. im bayerischen Infanterie-Regiment Wilhelm Mantel hat mit seinem Bataillon einen Stabspanwagen mit Kasse (100 000 Franken) und wichtigen militärischen Papieren erbeutet.

Ein deutscher Kreuzer an der Küste von Französisch-Somali.

W. T.-B. Konstantinopol, 19. Okt. Die Blätter berichten, daß ein deutscher Kreuzer die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Djibouti nach Abidjan überwacht, welche von den Franzosen gebaut wird, beschossen habe. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten haben.

Die Aufstandsbegehung in Südafrika.

hd. London, 19. Okt. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Kapstadt vom 16. Okt.: General Herzog's Antwort auf die Aufforderung, in der Krisis die Führung zu engreifen, ist unbefriedigend. Er telegraphierte dem Presbiterium der holländischen Kirche in Swellendam und machte tatsächlich die Regierung für die Rebellion von Maritz verantwortlich und fügte hinzu, daß er seine Dienste anbot, um den Bürgerkrieg zu vermeiden.

gutläufige. Viele mögen froh sein, daß sie der Krieg nun nicht mehr in Lebensgefahr bringt, und manche erzählen das ganz offen. Aber es gibt auch genug unter ihnen, die es nachträglich wünschen, ihr Vaterland so schändlich im Stiche gelassen zu haben, und die eine Gelegenheit herbeisehnen, um Rache zu nehmen. Deshalb sind unter den Gruppen von Tagessoldaten ganz gewiß viele solcher verkleideter Soldaten. Man kann es ja keinem ansehen und die deutschen Besatzungstruppen haben Wichtigeres zu tun, als die Personalisten der Belgier nachzuschlagen. Und da wir, man mag uns nachfragen, was man will, uns nicht zu der „Humanität“ der Engländer auffechten können, die jeden waffenfähigen Angehörigen einer feindlichen Nation, gleichgültig ob er Soldat ist oder nicht, einfach zum Kriegsgefangenen machen — ein Verfahren, wodurch wir Belgien entwölfern würden — so hat es geschehen können, daß die in Antwerpen eingeschlossene belgische Heeresverwaltung noch im Rücken unserer Truppen hat Rekruten einberufen können. Sie hat dabei freilich manche Absage bekommen. So haben sich in einem an Luxemburg grenzenden Dorfe die sämlichen Einberufenen geweigert, dem Befehl Folge zu leisten, mit der Begründung, daß habe keinen Zweck und sie würden ja doch Deutsche werden.

Hatte man sich anfangs auf unserer Seite darüber gewundert, daß es so vielen belgischen Soldaten gelungen war, ihren Zivilanzug in den Tornister zu schmuggeln, so hat das inzwischen seine Erklärung darin gefunden, daß diese Vorsichtsmaßregel den Belgier nicht nur gestattet, sondern sogar empfohlen worden war. Man muß also bei den mahgenden belgischen Behörden der Ansicht gewesen sein, daß man die Leute auch so noch in der Hand behält. Und in der Tat bleiben sie auch in Zivilkleidern in einer Art militärischer Organisation und durch diese in Führung mit der Heeresleitung.

Diese Organisation ist die „Garde civique“, eine Art Bürgergarde, die über das ganze Land verbreitet, besonders stark aber in den größeren Städten, Brüssel, Antwerpen, namentlich Gent usw. entwickelt ist. Ähnlich wie bei uns Feuerwehren und Schützenvereine halten diese Leute regel-

liche Übungen ab, sie marschieren, schießen sich ein und stehen in einem festen Verbande. Es gibt unter ihnen sogar eine berittene, eine Eskadron starke Abteilung, die sogenannte Garde d'honneur. Diese Leute haben vielfach bis zum Teil in ihren Garde civique Uniformen, meist aber in Zivil. Wurden sie abgefaßt, so protestierten sie dagegen, als Frankfurters behandelt zu werden, und behaupteten, daß sie als reguläre Truppe zu gelten hätten. Soweit es sich um Gefangene handelt, die ihre Zivilkleider aus Mangel an Zeit noch nicht hatten aus dem Tornister paden können, ist dieser Standpunkt auch von der belgischen Regierung vertreten worden. Die völkerrechtlichen Bestimmungen sind zu Rat, als daß man mit diesen behenden Verwandlungskleidern viel Federlesens gemacht hätte.

Scheint nun auch vorerst, namentlich seit die Besiegung des Schiffs von Antwerpen und die wachsende Erfüllungen gegen die wortbrüchigen Engländer einen beträchtlichen Stimmungsumschwung in Belgien vorbereitet hat, die Gefahr neuer Frankfurterüberfälle in diesem Gebiete nicht allzu unmittelbar zu sein, so wird man doch immer mit dem Charakter der Bevölkerung rechnen müssen, den wir ja nun zur Kenntnis gelernen haben und der sich auch einigermaßen durch die Geschichte erklärt. Schon Caesar hat die Belgier zwar als tapfer, aber auch als hinterhältig kennengelernt und hat den Stamm der Bevölkerung ausführlich gegen Germanen und Briten zu sichern. Dann mag sich unter der spanischen Bedrängung und namentlich auch unter den noch jetzt trocken der gegenwärtigen Besiedlungsgesellschaft, keineswegs vergessenen Gemüthsveränderungen und Nebenstößen tief in den Volkscharakter eingemurgt haben. Und so mag eine, an sich wiederum an die alten Überlieferungen der Gilden und Bünde anknüpfende, in Friedenszeiten biederstädtisch-ungarische Organisation, wie die „Garde civique“ überall biederstädtische Hände und verständnisvolle Unterstützung finden, wenn sie ihrer im Ernstfalle bedarf.

Englische Schiffe gegen die neutralen Staaten. W. T.-B. Malmö, 18. Okt. (Richtamtlich.) Unten des gestrigen „Times“-Artikels über eine gesteigerte Einheit nach den skandinavischen Ländern, der von dem Ministerium Englands gegen die neutralen Staaten Beugnis abgibt, schreibt heute „Svenska Dagbladet“: England verhält zu den Neutralen in diesen Tagen recht eigenwillig. England verkündete feierlich, daß es als eine seiner welthistorischen Aufgaben ansiehe, die Existenz der kleinen Staaten zu schützen und ihre Rechte und die bestehenden Verträge zu verteidigen. Doch bald legten die britischen Behörden eine weniger freundliche Strenge in der Frage der freien Seefahrt der neutralen Länder an den Tag. So wurde eine Baumwolladnung von Amerika nach Dänemark im Hafen zurückgehalten und Hollands Recht, Waren anderer neutraler Staaten einzuführen, im höchsten Grade bestritten. Nach dem „Times“-Artikel zu urteilen, sind Kräfte in Bewegung, die britische Regierung gegen uns zu beeinflussen. Man glaubt, daß wir in Skandinavien mit Waren von Südamerika und London Deutschland helfen. Das Blatt weiß die völlige Grundlosigkeit dieses Verdachtes nach und schreibt: Es wäre höchst bedauerlich, wenn sich die britische Regierung widersprechen, was England vor einigen Monaten feierlich vertrug.

Die Kosten der Schweizer Mobilisierung.

hd. Bern, 17. Okt. Die Schweizer Mobilisierung kostet bisher 80 Millionen Franken. Anfangs betragen die Kosten täglich 1½ Millionen, später nur 1 Million. Es ist die Einführung des Tabakmonopols oder einer Kriegssteuer zu Deutung der Auslagen vorgesehen.

Verhaftung eines deutschen Konsuls in Indien.

hd. Rotterdam, 18. Okt. Aus Bombay wird gemeldet, daß auf Veranlassung des Oberrichters von Simla der gewesene deutsche Konsul in Bombay, Joseph Blum, verhaftet wurde. Seine Geschäftsräumlichkeiten wurden geschlossen. Die Behörden nahmen eine Hausdurchsuchung vor.

Die deutsche Gesandtschaft in Tokio in Europa zurück.

hd. Christiania, 17. Okt. Der deutsche Gesandte in Tokio Graf Neg. Legationssekretär Faltenhausen und Sekretär Kühl sind mit einem norwegischen Dampfer vorgefahren, abend in Bergen angelommen und nach Christiania weiter gefahren.

Die Feldzugsvorbereitungen in Portugal.

Br. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Über die Vorbereitungen des Feldzuges in Portugal nimmt das „B. L.“ dem jetzt hier eingetroffenen Lissaboner Blatt „Dario de Notica“ vom 8. Oktober, daß Portugal schon an diesem Tage zur Teilnahme am Krieg gegen Deutschland entschlossen war. Das Blatt teilt sogar mit, daß die portugiesischen Truppen sich dem kleinen Flügel des englischen Heeres anschließen würden. Zunächst soll die Feldartillerie unter dem Kommando des Generals Jahnke die Castro abheben. Über die Zahl der Truppen, die auf den Kriegsschauplatz geschickt werden sollen, schreibt eine Lissaboner Zeitung „Capitale“: Während einige sagen, daß wir mit 120 Geschützen (System Schneider-Cannet) das englische Heer verstärken sollen, behaupten andere, daß nur vier Abteilungen zu drei Batterien gestellt würden. Im ersten Falle würde das Expeditionskorps 5000 Kämpfer zählen, im zweiten Falle würde die Gesamtzahl nicht 2500 überschreiten. Die anderen Truppen, die sich der Artillerie später anschließen sollen, bestehen, wie man hört, aus Infanterie, Kavallerie und Pionieren, zusammen eine Division, unter dem Oberbefehl Judice da Costa. Die portugiesische Regierung hat die Lieferung von 18 000 Tschurzuniformen ausgedehnt, da die Expedition den Feldzug doch nicht in Drillich-uniformen machen kann. Diese Uniformen sollen in hellgrauer Farbe ausgeführt werden, gleich der in Gebrauch befindlichen Mäntel der Infanterie. Das Kriegsministerium hat außerdem 2000 Mäusefalle ankaufen lassen.

Keine Begeisterung in Portugal.

W. T.-B. Berlin, 19. Okt. Nach einem Bericht der „Kreuzzeitung“ aus Portugal ist dort von einer Begeisterung infolge der englischen Invasionnahme der bewaffneten Hölle Portugals keine Rede; eher vom Gegenteil.

Der Belagerungszustand in Angola.

W. T.-B. Lissabon, 19. Okt. (Richtamtlich.) Über die Stadt Huilla in Angola, wo die Hauptmacht der letzten Rossamedes-Expedition eingetroffen ist, ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die spanischen Garisten gegen den franzosenfreundlichen Gesandten in Paris.

Br. Turin, 19. Okt. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Das Madrid wird telegraphiert, daß die gesamten Garisten in Spanien einen überaus heftigen Feldzug gegen den spanischen Gesandten in Paris führen. Er wird wegen seiner übertriebenen Franzosenfreundlichkeit zur sofortigen Niederlegung aufgefordert.

Der neue italienische Kriegsminister.

Die Ernennung des Generalmajors Bupelli zum neuen Kriegsminister ist ein Novum in Italien. Es weicht von den bisherigen Erfolgen weit und gar ab, daß einer der jüngsten Generalmajore zum Kriegsminister ernannt worden ist. Bupelli ist erst 1859 geboren und befahlte zu Beginn des libischen Krieges das 22. Infanterie-Regiment, im Dezember 1912 wurde er zum Generalmajor ernannt und stand als solcher unter dem direkten Befehl des Generals Gobona im Generalstab. Es liegen ganz besondere Gründe für seine Ernennung vor. In einem Augenblick, da man mit der Möglichkeit eines Ausbruches eines Krieges zu rechnen hat, daß es die Gefahr einer Spannung zwischen dem Kriegsminister und dem Generalstabchef zu bannen und alles zu tun, was der Einigkeit im Heeresorganismus dienen kann. Auch schien es unratam einen der Generäle, die in diesem Augenblick ein Divisions- oder ein Armeekorpskommando bekleidten, von seinem Posten wegzurufen. So wird denn der junge, sehr achtliche und angesehene General Bupelli gewählt, der sich durch mehrere Werke über die Kriegsvorbereitung hervorgetan hat, dessen Möglichkeit aber hinter derjenigen des Generalstabchefs derart zurücktritt, daß man wohl sagen kann, Italien habe in Bupelli den noch außen verantwoortlichen, in Cadorna aber den wirklichen Kriegsminister.

550 000 deutsche und österreichische Reservisten in Amerika an der Übersfahrt verhindert.

Br. Stockholm, 19. Okt. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) "Dagens Nyheter" läßt sich über London melden: Eine Depesche aus New York berichtet, daß die deutschen und österreichischen Konsuln in New York Mitteilungen gesandt haben, nach denen 550 000 Reservisten, die sich in Amerika aufhalten, zu den Fahnen gerufen werden sind, aber außerstande sind, dem Befehl nachzukommen, weil die Engländer ihre Fahrt über den Atlantischen Ozean unmöglich machen.

Noch kein Austausch von Kriegsgefangenen.

W. T.-B. Berlin, 18. Okt. (Richtamtlich) Die im Publikum verbreitete Nachricht, daß ein Austausch kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften in Aussicht stehe, ist durchaus richtig. Möglicher ist nur der Austausch der in den verschiedenen Ländern festgehaltenen Zivilpersonen.

Eine Reise des Königs von Sachsen zum westlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Dresden, 17. Okt. (Richtamtlich) Wie die "Sächsische Staatszeitung" mitteilt, begibt sich der König morgen abend nach Leipzig, um Montagsfrüh die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz fortzusetzen. Für die Dauer der Abwesenheit des Königs ist Prinz Johann Georg zum Stellvertreter für alle während der Abwesenheit des Königs vor kommenden besonders dringlichen Regierungsgeschäfte bestellt worden.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: der Fürst zu Lippe; Generalmajor v. Versen, bisher Kommandant der 78. Infanteriebrigade; Generalleutnant Kurt v. Pabel, Kommandeur der 28. Reservebrigade; Generalleutnant v. Mühlens, Hauptmann im Kaiser-Jung-Gardegrenadier-Regiment Rudolf Pagenstecher; Major Gliedner im Infanterie-Regiment Nr. 97; Major Karl Fuchs vom Infanterie-Regiment Nr. 158; Hauptmann J. J. Jungs vom Artillerie-Regiment Nr. 10; Major Frib Schuh im 3. Schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 158; Hauptmann W. Daries im 6. Westpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 149. — Vom Fußlifl-Regiment v. Steinmeier (Westpr.) Nr. 87 in Krotoschin erhielten das Eiserne Kreuz bisher 153 Offiziere, Unteroffiziere und Nissiere.

Das Eiserne Kreuz und die Krize.

Br. Berlin, 19. Okt. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach Angabe der "Medizinischen Wochenschrift" haben bisher 118 Ärzte das Eiserne Kreuz erhalten.

Der jüngste Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Der jüngste Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse durfte der 17jährige Kadett, Fähnrich Paul Gerhard Heder, der Sohn des verstorbenen Superintendenten

Heder in Nordhausen sein. Er hat sich die Auszeichnung bei den Kämpfen im Osten erworben und ist dabei verwundet worden.

Ein tapferer Landwehrmann.

Die "W. B." meldet: Dem Landwehrmann Gustav Haufe aus Paunsdorf bei Leipzig, der am 20. September das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt, ist am 7. Oktober für eine außerordentlich hervorragende Leistung auch die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes verliehen worden. — Haufe ist Schlosser in einer Lampenfabrik.

Ausgezeichnete Kriegsteilnehmer bei der Kaiserin.

Br. Berlin, 19. Okt. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Kaiserin empfing, wie der "Konfessionär" mitteilt, am Sonntagabend sechs mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete verwundete Offiziere und Mannschaften, die zurzeit im Lazarett Heilung suchen. Anschließend an die Audienz wurde den Kriegern ein Abendessen bereitet, bei dem Prinzessin Cecilie Friedrich zugegen war. Dann wurden die Soldaten noch einmal vor ihrer Verabschiedung in das Zimmer der Kaiserin geführt, wo die hohe Frau, eifrig stridend, jedem noch einmal freundlich die Hand reichte. Zum Abschied wurden den sechs Soldaten je eine Brillantinsel mit dem Namenszug der Kaiserin als Andenken übergeben.

Eine Spende der Turnvereine.

Das "W. B. Tgl." meldet: Dem Roten Kreuz und anderen Wohlfahrtsseinrichtungen sind von Seiten der Turnvereine, die der Deutschen Turnerschaft angehören, 200 000 M. ausgegangen.

Der Dank der preußischen Staatsregierung für die Wiener Ostpreußenverbände.

W. T.-B. Wien, 17. Okt. (Richtamtlich) Die preußische Staatsregierung hat an den Bürgermeister Beizkirchner ein Schreiben gerichtet, in dem für die 20 000 Kronen, die der Bürgermeister der deutschen Botschaft in Wien zur Linderung der durch den Einfall der Russen in Ostpreußen verursachten Not hat zugehen lassen, namens der preußischen Staatsregierung für die hochherzige Spende der Gemeinde Wien der wärmste Dank gesagt wird. Die reiche Gabe sei als Beweis der Anteilnahme brüderlich mitsühender Herzen und treuer Bundesgenossen in Freude und Leid von besonderem Wert.

Bulgarische Beschwerden über serbische Greuel und Gewaltmaßnahmen in Mazedonien.

W. T.-B. Sofia, 17. Okt. (Richtamtlich) Meldung der Agence Bulg.) Die Mißhandlungen durch Serben in der Gegend von Gergely, Doiran, Ischtip, Badowitsch, Maltschewo usw. haben einen unglaublichen Umlauf angenommen. Der Türke Bedjet Chaouch, zwei Bulgaren aus dem Dorfe Udoova und eine bulgarische Frau aus dem Dorfe Germehine wurden gefeuert und ihre Hände angenagelt, eine Tat, die nicht ihresgleichen hat, selbst in der am weitesten zurückliegenden Zeit der türkischen Herrschaft. Außerdem zwingen systematische Ermordungen und Raubereien die bulgarische und muslimanische Bevölkerung, in den Bergen und in Bulgarien Zuflucht zu suchen. Am 11. Oktober kamen in Strumica 54 Flüchtlinge aus den Dörfern Verovo und Natovo an, darunter sieben Leute, die zu den größten Serbenfreunden gehören. Dieser Umstand allein genügt, um begreiflich zu machen, bis zu welchem Punkte die serbischen Behörden die Drangsalierungen treiben. Diese neue Auswanderung beruht außer den schon angeführten Gründen darauf, daß alle Männer bis zu sechzig Jahren unter die Fahnen gerufen sind. Man weiß, daß die serbische Regierung als Mittel zur Vernichtung der bulgarischen Bevölkerung die Verschließung der mazedonischen Reutren in die ersten Schlachtrünen ausführig gemacht hat. Diese Maßnahme hat unter der bulgarischen Bevölkerung eine ungeheure Panik hervorgerufen, und zwang sie, zu flüchten. Nach Aussagen dieser Flüchtlinge besuchten der serbische Justiz und der serbische Arbeitsminister in letzter Zeit das Dorf Verovo und fragten die Bevölkerung nach den Gründen ihrer vorgetriebenen Auswanderung. Einige Dorfbewohner wagten den serbischen Ministern zu erklären, daß der einzige Grund der Flucht die unerträgliche Herrschaft wäre, der sie unterwerfen seien. Diese Antwort trug den unglücklichen Dorfbewohnern die sofortige Verhaftung ein.

Geistliche russenfreundliche Agitation in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 18. Okt. (Richtamtlich) Die Nationalliga protestierte bei der Regierung dagegen, daß der heilige

Synod durch seine Organe unter der Bevölkerung eine Agitation zugunsten Russlands entfalte, wobei Priester ihr geistliches Amt missbrauchen.

Der Hochverratsprozeß von Serajewo.

W. T.-B. Serajewo, 18. Okt. (Richtamtlich) In der gestrigen Sitzung des Hochverratsprozesses bestritt der Angeklagte Ritschitsch, dem serbischen Finanzwachaußehner Grabitsch irgendwelche Briefe überbracht zu haben. Er will überhaupt mit niemandem Verbindungen unterhalten haben. Er gab teils ausweichende, teils offensichtlich unsinnige oder gar keine Antworten. Der Landmann Jakob Milowitsch gab zu, die zwei Studenten über die Grenze zum Beloje Tschabrilowitsch und sodann über die Drina nach Bosnien geführt zu haben. Das habe er nur deshalb getan, weil die Studenten ihm sagten, sie hätten in Bosnien ihre Familien. Entgegen der in der Voruntersuchung abgegebenen Aussage leugnete der Angeklagte harinäfig, zu oder von Beloje Tschabrilowitsch irgendwelche Briefe gebracht zu haben, obwohl ihm Prinzip dieses ins Gesicht bestätigte.

Der Landmann Oberon Milowitsch entstieß sich für unschuldig. Eines Tages habe er den Angeklagten Milowitsch samt zwei Studenten vor seinem Haus gefunden, die verlangten, daß er ihnen den Weg zeige. Da er sie weigerte, hätten die Studenten auf ihre Revolver gesetzt und auch Säde für Bomben verlangt. Der Angeklagte trug nun mehr die Bomben, während Milowitsch die Revolver übernahm. Von dem Attentat will Milowitsch seine Ahnung gehabt haben. Er lasse keinen Sotol-Verein und auch keinen Prokletinstwo-Verein; er wisse auch nicht, daß Serben Bosnien von Österreich-Ungarn losreisen möchte. Mit einer ähnlichen Erklärung bezeichnete sich Jovo Storowitsch als nichtschuldig. Er gestand zu, gewußt zu haben, daß die Studenten den Thronfolger töten wollten; eine Anzeige habe er unterlassen aus Furcht, daß ihn die Serben umbringen würden.

Der Angeklagte Blagoja Storowitsch, der Vater des Vorwurfs, schilderte den Verlauf des Tschabrilowitsch und der beiden Studenten bei ihm. Auf Aufforderung von Tschabrilowitsch habe Prinzip Bomben beregetzt und deren Handhabung erklärt; auch Revolver sah vor Angeklagte. Auf seine Frage, warum die Studenten so heimlich taten, deutete Tschabrilowitsch an, er beabsichtige ein Attentat auf den Thronfolger, und fügte hinzu, die Studenten lämen aus Serbien und rückten ihr Leben; deshalb müßte man darüber schwiegen.

Deutsches Reich.

* Zum Zusammentritt des Reichstags im November. Dem "Deutschen Kurier" wird aus Reichstagskreisen geschrieben: Mit der Rückkehr des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück, von seiner Reise nach dem Großen Hauptquartier und Belgien werden auch die Vorbereitungen für die nächste Reichstagssitzung in Angriff genommen werden. Der Zusammentritt des Reichstags steht für den 24. November, dem bei der Vertagung bestimmten Termin, zu erwarten. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einer nur kurzen Tagung und der Vorlegung des, wenn auch nur vorläufigen, Reichsstaats für 1915 im Frühjahr.

* Eine Nachricht vom Reichstagsabgeordneten Dr. Ablach. Von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Ablach, der, wie erinnerlich, zu Beginn des Krieges mit seiner Gemahlin auf einer Gesellschaftsreise in Russland als Kriegsgefangener festgehalten, zuerst nach Petersburg und später nach Wologda gebracht wurde, ist ein vom 30. September datierter Brief aus Wologda eingegangen. Dr. Ablach schreibt darin, daß es ihm so weit gut geht und daß er immer noch hoffe, bald die Genehmigung zur Abreise zu erhalten.

* Die Schlussfeier in der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung. Leipzig, 18. Okt. Die Weltausstellung für Buchdruckgewerbe und Graphik wurde heute nachmittag mit einer Feier im Ehrensaal des deutschen Buchgewerbes geschlossen. Der Präsident, Geh. Rat Dr. Volkmann, betonte in seiner Schlusrede, daß, wenn auch der Krieg ausgebrochen sei, doch vieles von dem, was die Weltkulturausstellung erstrebt, verwirklicht worden sei und als unverlierbarer Besitz der Allgemeinheit angehört. Dem Danf, welchen der Präsident dem König, dem Königlichen Hause, den Reichs- und Staatsbehörden, den Kommunen und allen weiteren Mitarbeitern für ihre Unterstützung aussprach,

In einem belgischen Dorfe, das ganz verlassen war, begann ein Landwehrsoldat mit einigen Bauernsöhnen aus seiner Kompanie den Gutshof wieder in Betrieb zu setzen und das Vorbild gab den nach und nach zurückkehrenden Dorfbewohnern Mut, wieder ihrer regelmäßigen Arbeit nachzugehen. "Bis der Hermann (Gutsbesitzer) hier wieder kommt, haben wir ihm einen deutschen Musterbetrieb aus seiner Käsche gemacht", sagen diese freiwilligen Soldaten-Bauern. Mit geradezu satanischer Bosheit haben die Belgier auf einer Bahnstrecke, auf der sie nach ihren Erfahrungen einen deutschen Soldatentransport heranahmen glaubten, sieben Lokomotiven mit einigen schwer mit Kies beladenen Wagen mit Vollampf losgelassen. Aber wir hatten uns vorgesessen. Es war dafür gesorgt, daß dieser Vernichtungzug rechtzeitig entgleiste. Bei Hever liegen die größtenteils übereinandergetürmten Lokomotiven, ein Anblick einer Eisenbahnkatastrophe, der selbst mitten im Kriege durch die Wucht der Zerstörung Eindruck macht. Aber die beabsichtigte Vernichtung der Bahnverbindung ist den Belgieren nicht gelungen. Zu zwei Stunden hatte ein Eisenbahnhauptmann mit seinem Zug eine Umgehungsbahn um den Platz der Katastrophe herumgeführt.

Und wie jeder an seiner Stelle, so sorgt unser deutscher Generalgouverneur Freiherr von der Golt für das ganze ostsibirische Land. "Meine Herren", antwortete er auf das Hoch, daß die Preßereiter auf ihn ausbrachen, als wir in Brüssel seine Gäste waren, "ich wünsche jedem von Ihnen, daß es Ihnen einmal vergönnt sein wird, wie mir, mit 72 Jahren noch das Schwert für das Vaterland zu ziehen." Die Sorgen der Belgier sind seine Sorgen. Er bringt die stillliegenden Fabriken wieder in Gang, er verteilt Saatgut an die Bauern, er schafft Arbeitsgelegenheit, wo es ihm nur möglich ist. In gemeinsamer Arbeit werden die Wunden des Krieges wieder heilen und die Belgier werden vielleicht, wie wir sie seit als ein Volk der Arbeit geschätzt haben, uns als das Volk der strengen Ordnung schätzen lernen. — vielleicht, wenn es nicht wieder ein alter deutscher Fretum ist, andere Völker für ebenso anständig wie uns selbst zu halten.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Wir beobachten jedenfalls im ganzen Verlaufe dieses Feldzuges, daß ein Netz sehr gut und sicher funktionierender Nachrichtenverbindungen das Land überzieht. Zwischen dem eingeschlossenen Antwerpen und Brüssel bestand z. B. trotzdem das ganze Zwischengelände besetzt war, bzw. trotzdem darin Tag und Nacht gekämpft wurde, der regte Nachrichtenaustausch. Ich selbst war erstaunt, festzustellen, wie schnell einzelne belgische Familien Mitteilungen von ihren der belagerten Garnison gehörenden Söhnen erhalten zu der belagerten Garnison gehörenden Söhnen erhalten konnten. Die Belgier waren instande, noch bis vor kurzer Zeit die offiziellen Listen der in Antwerpen liegenden Verbündeten in einem Vorort von Brüssel drucken zu lassen. Außerdem wurden nachts von der belagerten Festung aus Lichtsignale abgegeben, die vielleicht nicht erwidert, aber jedenfalls draußen im Lande wohl verstanden wurden. Die Lichtsignale unterblieben bald, nachdem es unseren Truppen einige Male gelungen war, die Belagerten durch Antwortlichtsignale irregulär zu führen. Ferner fand ein reger Verkehr durch Brieftauben statt. Belgien ist ja ein klassisches Geheimtauberland und der Brieftaubensport blüht hier wie kaum irgendwo. Schließlich ist ganz Belgien mit einem weitverzweigten System heimlicher drahtloser Funkstationen bedeckt, die sich natürlich nur langsam alle haben aufzudenken. Eine Anzahl der Funkenmasse kann man noch jetzt, wenn man darauf achtet, an Stellen sehen, wo man nie vermuten würde. Sie sind inzwischen selbstverständlich.

Man kann über die Gefahren, die unserer Kriegsführung aus dieser heimlichen Organisation erwachsen könnten, ja nunmehr wie von etwas überwundemem sprechen. Wenn steillich das Kriegsglück einmal an einer entscheidenden Stelle gegen uns ausgefallen wäre, dann hätten wir die "Garde civique" sicherlich noch von einer ganz anderen Seite kennen lernen, als bei den Frankfurterkämpfen, die so schrecklich sie waren und so ungeheuerliche Wunden sie dem blühenden Lande gesetzten haben, doch immer Episoden geblieben sind. Da vor den großen Ereignissen des Krieges ganz aufzutreten. Da uns aber das Schlachtfeld trenn blieb, so haben uns in vielen Fällen die belgischen Nachrichtenverbindungen, wenn

wir sie richtig benutzt haben, selbst die besten Dienste geleistet. Ich halte es gar nicht für ausgeschlossen, daß unsere Heeresleitung den regen Nachrichtenwechsel aus und nach Antwerpen mit Plan und Vorbedacht geduldet hat. Jedentfalls haben wir zu jeder Stunde ganz genau gewußt, wie es in jedem einzelnen Stadtteil ausfah und manche Erkundung, die ihrem Heer dann bitterböse bekommen ist, verdanken wir den Belgieren selbst.

Je nachdem, wie sehr nun die überreichten Hoffnungen,

mit denen sich die Belgier von den Engländern in den Krieg haben hoffen lassen, zusammenbrechen werden, nachdem der Kommandant von Antwerpen auf den teuflischen Platz der Engländer hin das Vorhordement der Stadt angenommen hat, je nachdem wird sich auch die "Garde civique" und was ihr als Hilfsorganen zur Verfügung steht, wieder in eine friedliche, bürgerliche Vereinigung zurückverwandeln. Am guten Willen auf unserer Seite fehlt es nicht, den Belgieren den Rückzug zu ihren verlassenen Arbeitsstätten zu bereiten. In uns Deutschen steht viel zu viel Ordnungssinn, viel zu viel Freude am ernsten, aufbauenden Schaffen, als daß wir diesen gesegneten Gottesgarten der belgischen Provinzen verloren sehen könnten.

Wenn man die ungeheure Agitation überblickt, diese

hunderte von gesprengten Brücken, eingeschossenen Häusern,

verstümmelten Tunnels, zerstörten Kirchen — das aller-

meiste haben die Belgier selbst getan, mutlos getan, denn

ihre schönes Land könnte sich in ungestörtem Frieden sonnen,

wenn sie nicht auf die Engländer gehört hätten. Doppelt

zweifellos war die meiste Zerstörung jedoch auch nach dem

Ausbruch des Krieges, da sie das eigene Gebiet fast unheil-

bar geschädigt, uns aber nicht aufgehalten hat.

Und nun sehen wir das eigenartige und in vieler Beziehung trostlose Bild, daß unsere Krieger im Feindesland Werke der Kultur, die des Landes eigene Soldaten zerstört haben, wieder aufrichten. Bei Dinant begegnete ich einem Landsturmmann, der mit der Mauerfalle zwei Granatenlöcher zumörte, die in einer Hauswand lagen. Sie störten seinen Ordnungssinn, weil er von seinem Quartierfenster aus immer auf diese beiden Löcher schauen mußte.

Breslau 1914.	
Herrenstraße 2, Bdb. 1 8. u. R. mit Keller vor sofort zu vrm. 1843	Karlstr. 36, Stb. 1. 2-Sim.-Wohn. im Abschl. sof. od. 14. Nov. R. 1.
Steingasse 12 1 8. u. R. 13 Mf. gl. Küche zu vrm. Räh. Bdb. 1 r. 2740	Karlsruhe 27, 1, id. 3-Sim.-W. Gas, Bdb. Walf. Räh. Behrens. 2720
Steingasse 13, Stb. 1, 1 Zimmer u. Küche zu vrm. Räh. Bdb. 1 r. 2740	Abelheidstr. 36, 8. r. 3-8-W. a. 15. J. 380 Mf. Räh. 1 r. 1. 3 Uhr. 2704
Steingasse 14 1 8. u. R. 5. B. 1845	Abelheidstr. 61, Part. 2-Sim. u. R. im Abschl. R. an r. Leute sof. B18160
Steingasse 20 1 3im. Küche u. R. sof. od. sofort. Räh. Bdb. Part. 2761	Körnerstr. 6 2-3-W. a. b. Räh. Bubeh. 2755
Steingasse 34, 1, 2. R. 1. o. b. B10019	Körnerstr. 8, Stb. 2-Sim.-Wohn. sof. od. 1. Jan. Räh. Alberti. 2757
Germannstr. 2, 1. Kneipp.-Sim. u. Küche vor eins. Part. zu vrm. 2418	Lehrstraße 25 Stb.-Wohn. 2 Sim. an rub. Part. sof. od. spät. 2014
Steinstr. 7, 1 1. 1. 8. R. D. B15707	Lothringer Str. 25, 8. D. L. 2-8. m. Küche u. Bubeh. per 1. Nov. 1914. Räh. dort bei Prohm, Bdb. 1. F351
Steinstr. 15 schöne Wohn. 1 Sim. Eddie, Seller, auf 1. November zu vermieten. Räh. Laden. 2738	Lothringer Str. 28, Stb. 2-Sim.-W. Luisenstr. 24 2 Sim. u. Küche, jährl. 800 Mf. R. das. Tapetenreicher. 2771
Steinstr. 16 1 8. u. R. 8. D. 2744	Mainzer Str. 66, Fsp. 2-8. u. R. per sofort. od. ab. an rub. Leute g. v. 1880
Steinstr. 17 1 8. u. R. 8. D. 2744	Markstraße 12 2 Sim. u. Küche im Abschl. zu vrm. Räh. Bdb. 2 r.
Steinstraße 1, Stb. 1 Sim. m. Bubeh. für sofort. od. später. Räh. Bdb. 1. 1. 8. u. Küche sofort zu vermieten.	Markstraße 14 2 Sim. u. R. 1. 1. 8. u. Küche sofort zu vermieten.
Steinstraße 5 1 Manufaden - Simmer u. Küche zu vermieten. 1849	Michelsberg 22, Stb. 2 Sim., 1 Küche sofort oder November. 2809
Steinstraße 14, Bdb. B. 1 8. u. 1 R. 1. 11. zu u. R. Räh. Frau Rinn. Rdb. 1. o. Döthein Str. 142. 2701	Moristr. 9 Dachm. 2 3. u. R. 1. 1. 8. u. 11. zu u. R. Räh. Frau Rinn. Rdb. 1. o. Döthein Str. 142. 2701
Steinstraße 15 1 8. u. R. 1. 1. 8. u. 11. zu gleich zu vermieten. 1915	Moristr. 12, Bdb. 2 Sim. u. R. 1. 1. 8. u. 11. zu gleich zu vermieten. 1915
Steinstraße 18 2-8-W. Stb. 20 Mf.	Moristr. 23 2 8. u. R. Rani. 2691
Steinstraße 28 2-8-W. per sofort. od. spät. 2807	Moristr. 44, Stb. 2-Sim.-W. 2470
Steinstraße 29 (Neub.) 2-8-W. 2670	Müllerstr. 8 2 Mf. m. R. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896
Steinstraße 32 2 8. R. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896	Moristr. 56 2 Sim. u. Küche 2807
Steinstraße 37 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896	Möllerstr. 65 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896
Steinstraße 39 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896	Möllerstr. 66 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896
Steinstraße 40 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896	Möllerstr. 67 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Weber. 2896
Steinstraße 62, Gartn. 2 3. u. R. 1. 1. 8. u. 11. sofort oder später zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 68 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 85, R. 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 69 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 85, R. 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 70 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 87, R. 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 71 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 98, Stb. 2 3. R. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 72 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 100 2 Sim. W. Bdb. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 73 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 120 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 74 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 150, R. 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 75 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 15 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 76 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 16 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 77 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 17 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 78 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 18 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 79 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 20 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 80 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 22 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 81 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 24 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 82 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 26 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 83 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 28 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 84 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 30 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 85 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 32 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 86 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 34 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 87 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 36 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 88 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 38 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 89 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 40 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 90 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 42 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 91 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 44 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 92 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 46 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 93 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 48 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 94 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 50 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 95 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 52 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 96 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 54 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 97 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 56 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 98 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 58 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 99 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 60 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 100 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 62 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 101 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 64 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 102 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 66 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 103 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 68 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 104 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 70 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 105 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 72 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 106 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 74 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 107 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 76 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 108 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 78 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 109 2-8-W. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370
Steinstraße 80 1 8. u. 11. 1. 1. 8. u. 11. 1. 11. 14. zu vrm. Räh. bei Spiek, dafelbst. F 370	Möllerstr. 110 2-8-W. 1

Frisch eingetroffen

Normalhemden,
Normaljacken,
Normalhosen,
Futterhosen,
Socken aller Art,
Handschuhe,
Unterziehwesten,
Regenschutzwesten,

Leibbinden,
Kniewärmer,
Brustschützer,
Pulswärmer,
Ohrenschützer,
Kopfhauben,
Seidene Hemden,
Halsbinden.

Fürs Feld!

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 8.



Feldpost-Sendungen

für unsere Soldaten:
Socken · Hemden · Unterjacken
Unterhosen · Unterwesten ·
Leibbinden · Kniewärmer ·
Pulswärmer · Kopfschützer

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 129

Die FELDWESTE 1914

ist die praktische Soldaten-Aermelweste für den Winter. Eine gute Feldweste soll nicht nur wasserdicht sein, sondern auch warm halten. Die

FELDWESTE 1914

aus leichtem, wasserdichtem Oberstoff und dickem, molligem Kamelhaar-Futter, erfüllt obige Bedingungen, wie keine andere. Die

FELDWESTE 1914

wird zu massigem Preise nach Mass angefertigt bei Angabe von Brust- und Bauchweite oder Ueberlassung einer passenden Zivilweste.

Alleiniger Lieferant Josef Cerny, Schneidermeister, Fernsprecher 3224, WIESBADEN Schwalbacher Str. 44.

Autofahrten,

Heinere und größere Touren, auch zuweilen Abholung Verwundeter, übernimmt

Hugo Grün,

Adolfsstraße 1. — Telefon 501.

Automobil-Vermietung

Paul Reichel.

Tel. 4298. Tel. 4298.

Große offene u. geschloss. Wagen, 8 Plätze, für alle Zwecke und Entfernungen. Billiger Transport für Verwundete und Liebesgaben.

Heute Dienstag:
Mießelsuppe.
bei
Lohmühle Siebrich.



Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen **echten Straußfedern**
alle fertig zum Selbergarnieren, es ist das der feinsten
Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern,
sehr elegant u. vornehm.
Ein echter Straußfedernhut
findet überall das größte Interesse. Ich lieferne echte
Straußfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz
und Schneeweiss.

Länge ca. 36 cm, Br. ca. 13 cm zu 1.00
Länge ca. 39 cm, Br. ca. 14 cm zu
2.50. Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm zu 4.50. Nr.
Retournahme nach Stg. Probe. **Ernst Lange**, Straußfedern-Spezialhaus,
Düsseldorf, Arnoldstr. 21a. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Priv.

Winter-Artikel für Kriegsbedarf

Lederwesten mit Aermeln
Flanellwesten mit Lederfutter
Wolltrikotwesten mit Lederfutter
Wasserdichte wollene, seidene etc. }
Aermelwesten } vorzüglicher
Wollene gestrickte Aermelwesten } Schutz gegen
Flanell- und rohseidene Hemden } Nässe
Rohseidene Unterziehhosen, wasserdicht
Kopfschützer, Pulswärmer, Socken, Strümpfe
Warne wollene Unterkleidung, gestrickte Shawls.

Pelzwesten.

Rosenthal & David,

Wilhelmstrasse 44.

Tages-Veranstaltungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Dienstag, 20. Oktober.

222. Vorstellung.

5. Vorstellung Abonnement A.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in drei Akten und einem Vorspiel.
Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus J. V. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neehler.

Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, Herr Geisse-Winzel Conratin, Landsknechttrumpeter und Werber. Herr v. Schend Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz. Herr Gerhart Der Rector magnificus der Heidelberg-Universität. Herr Bresser Landsknechte u. Werber. Studenten. 2 Pedelle. Kellernachte.

Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30-jähr. Krieges. Personen der Oper:

Der Freiherr v. Schönau. Herr Edard Marie, dessen Tochter. Frau Kämmerer Der Graf v. Wildenstein. Hr. Rektor Dessen geischiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin. Frau Schröder-Kaminstch

Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe. Herr Haas Werner Kirchhofer. Herr Geisse-Winzel Conratin. Herr v. Schend Peter, der alte Diener

des Grafen. Herr Jacoby Ein Kellernacht. Herr Herold. Bürgermädchen u. Burdichen. Bürger und Bürgerinnen von Säckingen. Hauensteiner Bauern. Schuljugend. Der Dekan. Mönche. Bürgermeister und Ratsberren von Säckingen. Die Fürst-Aektissin und Nonnen des Hochstifts. Landsknechte. Hauensteiner Dorf-Musikanten. Schiffer.

Ort der Handlung: In und bei Säckingen. Zeit: Nach dem 30-jähr. Kriege 1656.

Vorlommende Tänze, einstudiert von der Tanzmeisterin Frau Kochanowska. 1. Alt: Bauerntanz. 2. Alt: Mai-Idylle mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt von sämtlichen Tanzierinnen und den Kindern der Ballettschule.

Personen:
König Mai. Prinzessin Maiblume. Prinz Waldmeister. Prinzessin Waldmeisterin. Prinzessin Libellen. Frühlingsengel. Gefolge des Königs Mai. Bienen und Grämen. Winger und Winzerinnen. Nach dem 1. Akt tritt eine längere Pause, nach dem 2. Akt eine kürzere Pause ein.

Aufgang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.
Dienstag, 20. Oktober.
Dutzendtäler u. Fünfzigerläden geliebt.

Die heilige Not.
Ein Schauspiel aus den Tagen des deutschen Mobilmachung in 3 Akten von Johannes Wiegand und Wilhelm Scharrelmann.

Eberhard Rauschenberg, Redakteur. Herrmann Neffelträger Anna, seine Frau. Lüder-Treivold Klara, deren Tochter. Else Hermann Lore, Gymnasiast, deren Sohn Karl Wilde, Ingenieur. Maras Gatte. Dr. Werner Neumeister, Kommerzienrat. Wiltner-Schönau Rudolf, sein Sohn. Rudolf Barthol Paul Rofner, Violinvirtuose. Annas Bruder. Friedrich Benz Ein Mädchen. Luisa Delesa Ein Kutscher. Zwei Kinder.

Ort der Handlung: Aachen. Zeit: 1., 4. und 7. August 1914.

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Aufgang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 20. Oktober.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurochester.

Leitung: Herr Hermann Jäger. Kurkapellmeister.

Programme in der gestrigen Abend-A-

Reichshallen.

Städtische 18. - Telefon 1306.

Erstes vornehmstes

Unteres Theater am Platz.

Jeden Tag

Vollständig neues Menü-Programm.

Nur Schlager. Unter anderem:

Wir brauchen keine Männer mehr.

Burleske in 1 Akt.

... Sonntags 2 Vorstellungen:

Anfang 4 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Die Direktion: Paul Becker.



Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen u. einzelner Stücke.
Abfuhr von Waggons.
Speditions jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.
Speditions gesellschaft
Wiesbaden G. m. b. h.,
nur Adolfstraße 1,
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm - Adresse: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser:
Adolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West.
(Gleisanschluss.) 1651

Strickwolle Ia,
Strümpfe, Soden, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Hosenträger, Hosenträger, Brustbeutel usw. für uniform. bill. Feldpostarten. Größe.
Karl J. Lang, Bleichstraße 35, Abteilung Kurz- und Wollwaren.

Prima 12 Pf. Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1646

Wiesbadener Tafel-Apfel
zu billigen Preisen.
Herr. Gebhardt, Weinrestaurant,
Station Nauenthal.

Unsere Bauernhandlässe 6 Pf.
gemischte Marmelade Pf.
L. Cronauer, Albrechtstr. 34.

Willig. Pa. Fußb.-Glanzlaude
Dose 125, bei groß. Abnahme
Laden Nikolaistraße 12.

Bermietungen

(Fortsetzung von Seite 7.)

5 Zimmer.

Rheinstraße 4, 1. Stock, hochherrlich, 5-Bim.-Wohn., Gas u. Gl., reichl. Zub., p. 1. 4. 15. Näh., ob. Ringkirche 4, Park. 2789
Wilhelminenstr. 37 (Villa), n. Beau-
t. pracht. 5-3. W., ob., f. o. sp. Bierstadt. Str. 7. Tel. 1021. 1895

6 Zimmer.

Kaiserdstr. 12, 2. Et., 6 Bim., Bad, Licht u. Zubehör, sof. od. spät. zu verm. Näh. Hinterh. 1. 1230

Kaiserdstr. 45 (Südseite), 1. Et., 6 Bim., Bad z. C., sof. od. sp. 1906

Wilhelminenstr. 56, 1. u. 2. Etage, 6 Bim., Bohn. per sofort od. spät. zu verm. Näh. Hausmeister. 1612

Kaiserdstr. 2, Ede Biebricher Str., Bohn. wegen Todesfalls auf Näh. Blätter Str. 12. 2455

Kaiserdstr. 27, 2. Et., neu 6-3. W., 2. Zub., Gas, Gl., Badz., sof. zu verm. Näh. Biebricher Str. 12. 2455

Wilhelminenstr. 24, moderne 6-Bim.-W., doppelst. Tapetengeschäft, 2385

Wilhelminenstr. 23, hochherrlich, 6-3. W. a. April, zu verm. Näh. Möbellad. 2386

Wilhelminenstr. 22, hochherrlich, 6-3. W., Speise-, 1. April od. früher. Näh. P. 2717

Wilhelminenstr. 22, 2. Et., 6-3. W., Küche, Speise-, zu verm. Näh. Park. 2688

Herrnstr. 14, 2. Et., hochherrlich, 6-Bim., mit allem Zubehör zu verm. zu verkaufen. Schwank, Kaiser-Friedrich-Ring 52. 1637

Läden und Geschäftsräume.

Adlerstr. 33, Werkstätte, a. j. Möbel-einzelhandl. u. gr. Lagerfeller. 2705

Bahnhofstr. 2 u. 3 v. Lager. o. Bf. 8-1 (aus. Sonnt.) Bahnhofstr. 1. 1

Bahnhofstraße 3 klein. Laden u. atöök. Laden mit 2 daranlieg. Ladenantr. zu verm. Näh. v. 8-1 (aus. Sonnt.) Bahnhofstraße 1. 1. 1640

Große Burgstraße 15, 2. 3-4 Bim. für ärztliche oder zahnärztliche Sprechzimmer oder Bureau. 1641

Neu eingerichtet!

Abteilung für Feld-Ausstattung.

Militär-Kriegs-Weste

aus wasserdichtem, imprägniertem Wollstoff, mit warmem Flanell gefüttert.

! Eignes Fabrikat! Sämisches Leder

Mass-Anfertigung in kürzester Zeit. Pelz

Seidene Offiziers-Hemden

aus naturfarbiger, warmer Winter-Seide 10.50 per Stück Mk.

Neu aufgenommen:

Kamelhaar-Bekleidung!

Kamelhaar-Westen	Kamelhaar-Leibbinden
Kamelhaar-Strümpfe	Kamelhaar-Socken
Kamelhaar-Kopfschützer	Kamelhaar-Pulswärmer
Kamelhaar-Handschuhe	Kamelhaar-Unterkleider.

Das Beste und Wärmste für Feldausstattung.

(Auf Wunsch feldpostmässige Verpackung.)

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

Geschäftl. Empfehlungen

Mainzer Bote.

Teleph. 1541. Karlstr. 38.

Wangerverwalter übernimmt außergerichtl. Verwaltung und Bewirtschaftung von Bällen, Wohn- u. Geschäftshäusern, gewissenh. bei bill. Berechn. Öff. unter J. 148 Tagbl. Berl.

Bewirtschaftungen,

Abschriften, Diktate werden diskret angefertigt. Moderne Büro-Organisation. Rheinstraße 41.

Solider Mebger empfiehlt sich schlächten. Näh. Tagbl. Verlag. Pl.

Osenießer Georg Koller,

(lange Jahre bei P. Kibb.).

Steingasse 21, P. Telephon 2337.

Empfiehlt mich im Sehen, Reinigen,

Reparieren, Ausmauern usw. von

Desen, herden, Waschesseln,

sowie allen ander. Feuerungsanlagen.

Reinigen von Zentralheizungen.

Sämtliche in dieses Fach einschlag.

Arbeiten werden prompt und bei bill.

Berechnung ausgeführt.

Seine Mäbseidei

f. Dam. u. Herren, Aend., Mädernt.

Ausfüttern und Aufbügeln.

A. Jäger, Schmalbacher Straße 79.

Jackenkleider u. Wäntel

werden angefertigt und alle Umstände

sowie das Einfüttern von Pelzfächen

billig ausgeführt. A. Lebert, Damen-

schneider, Dorfstraße 10, 2 redts.

Jackettkostüme u. 60 Mk. an

liefern fabellos ih. Fr. Sauer, best.

renom. Damenkleidermst., Schmal-

bacher Str. 9. Bassonr. nur 30 M.

Belze

jeder Art umgearbeitet, repariert, ge-

reinigt u. frisch gefüttert. Witwe

H. Stern, Michelsstr. 28, Mib. 1. Auf

Wunsch w. die Sachen im H. abgeh.

Hüte werden modern garniert

und kleiner geformt, 20-70 Pf. Federn gef. 25 Pf. u. h.

Neumann Wwe., Luisenstraße 44.

Aunsttopferei

Moritzstraße 7 wieder eröffnet.

Außenwärtige Wohnungen.

Bierstädter Höhe 58, 1. sch. 2-B.-W.

Sonnenberg, Große 2-Bim.-Wohn. zu ver-

ten. Näh. Wiesbadener Str. 2.

Sonnenberg, Adolfstr. 9, 5-3.-Wohn.

mit Zub. sof. ob. spät. zu v. Näh.

Wiesb. Schwalb. Str. 43, 2 r. 1754

Schönbergstraße 2, Dobheim, Wiesb.

Grenze, 2. 3. u. 4. Gas, Speise,

Abt. im Abschl. m. 22 M. R. P.

2 Bim., Küche, Stell., Garten zu ver-

ten. A. Debus, Sonnenberg, Burgstr.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Abelheidstraße 35, 2. gr. gut m. B. f.

Abelheidstr. 75, jomm. m. Bfpa. P. f.

Abelheidstr. 85, 3, schön möbl. Bim.

separ. Eingang, preiswert zu ver-

ten. Adolfstraße 1, 3 L. möbl. Mans. zu v.

Abrechstr. 25, 1, gr. gut m. B. Mans.

Arndtstraße 8, P. möbl. Frontsp. u.

Maus. von 9 M. an monatl.

Alteidstraße 26, 2, schön m. 3. sofort.

Blücherstr. 26, 3. 1 r. möbl. 3. 4 Mf.

Blücherstr. 34, P. id. möbl. Bim. b.

Delaspestr. 3, 4. id. möbl. Zimmer.

Delaspestraße 8, 2 St., ein gut

möbliertes Zimmer zu vermitten.

Doh. Str. 11 id. m. M. m. u. o. P.

Dohheimer Str. 35, P. 1. a. m. 3.

Doh. Str. 109, 1 L. m. B. 3. a. 3.

Eleonorenstr. 3, 2 r. m. 3. billig.

Faulbrunnenstr. 6, 1. id. möbl. Mf.

Friedrichstr. 41, 2. 3. m. 3. 1 u. 2 B.

Friedrichstr. 48, 4. hab. m. B. 3 Mf.

Göbenstr. 3, P. 1. id. id. Bim. mit

Frühstück an anj. Geschäftsräum.

od. ältere Dame zu ver-

Göbenstraße 31, 1 r. hübsches rub.

möbl. Böllon-Zimmer sehr billig.

Göthestraße 18, 2 r. gut m. sep. 3.

Grabenstr. 20 möbl. Bim., m. 4 Mf.

Hellmundstraße 3, 2. möbl. möbl. Bim.

Hellmundstr. 15 möbl. 3. u. Mf. sof.

Hellmundstr. 23, 2 r. sch. m. sep. 3. b.

Hellmundstr. 52, 1. schön möbl. Bim.

mit separ. Eingang zu vermitten.

Hermannstraße 9 möbl. hab. Mans.

Jahnstr. 11, P. 1. möbl. Zimmer an

Geschäftsräume zu vermitten.

Jahnstraße 13, P. mbl. beißb. Mans.

Karlsruhe 6, P. einf. möbl. Bim.

Kießricher Str. 1, P. 1. möbl. Bim.

Lehrstraße 33 gut möbl. separ. 3. P.

Luisenstraße 5, 2 r. schön möbl. Bim.

Moritzstr. 7, 2 L. sep. möbl. Zimmer. Moritzstraße 22, 2. gut möbl. Zimmer. Nerostr. 4, 2. Ich. mbl. 3. B. 5 Mf. Nerostraße 26, 1. eint. möbl. 3. bill. Neugasse 5, 1 r. möbl. 3. bill. Dranienstr. 6, 2 L. g. möbl. 3. bill. Dranienstr. 16, 1. schön möbl. 3. Rheingauer Str. 24, B. 1. mbl. 3. Rheinstraße 56, 1. sep. möbl. 3. bill. Röderstr. 10, B. möbl. heizb. Mans. Nömerberg 14, 8. mbl. 3. Ich. Kochhof. Noonsstr. 22 möbl. Zimmer zu verm. Scharnhorststr. 22, 2. schön möbl. 3. Schwalb. Str. 10, 1. in. Wohn. u. Schloss. evtl. a. einz. ob. a. Büro. Schlossbader Straße 23, B. möbl. Walton. Bill. mit u. ohne Pension. Sedanplatz 4, Mbl. 1. Ich. mbl. 3. Walmarstr. 12. belab. möbl. Mans. h. Westendstr. 20, 3 L. gr. möbl. 3. bill. Wielandstr. 25. Hoch. 1. gut möbl. 3. schön freie Lage. Sof. billig. auch an ältere Dame. zu verm. Möbl. 3. zu v. Näh. Tagbl. B. Qt.

Vermietungen

3 Zimmer.

Friedrichstr. 12, 2. Ob., vollständ. neu. berger. 3-Zim.-Wohn., mit Küche, Bad, 2 Mans., 1 Keller u. Warmwasserheiz., Gas, elekt. Licht, zu vermieten. Näh. G. Kallbrenner.

Niederwaldstr. 10, 1. schöne Dreizimmer-Wohnung auf 1. April 1915 zu vermieten. Näh. bei Zimmermann, Laden, über Brühl, 2. Stock. 2743

4 Zimmer.

Adolfsallee 11, Gth. schöne 4-Zim.-Wohn., 1. Et., auch für Büro geeign. Näh. Hausstr. 2605

Albrechtstraße 24, 1. 4 große Zimmer, Küche, 2 Keller, 2 Mans., Walton, 800-775 Mf., auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst im Laden.

Richard-Wagner-Straße 26 in mod. 2-Zam. Villa, Höhenlage, nahe Kurhaus, 4-Zim.-Wohn., v. ob. spät. zu verm. Zentralheizung, Garten. Zu erfragen Richard-Wagner-Straße 28, 2. 2116

Taunusstr. 7, II, 4-8. W. u. Bubh. mit Nach. zu v. Näh. Taunusstraße 7, 1 r. 2769

Weisenburgstraße 6, 1. 4-8. W. mit allen Neuerin., auf 1. Jan., evtl. fr.

Wielandstraße 15 herrschaftl. 4-, 3- u. 2-Z. Wohnung, 1. 2. u. 3. Stock, sofort oder später zu verm. Näh. Part. 2753

4-Zimmer-Wohnung, Ecke Kirchgasse-Quisenstraße (Odeon-Theater), 3 Mansard., Bad, elekt. Licht, Heizung, ver. sofort ob. spät. zu vermieten. Näh. Part. 2803

5 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 19. schöne sehr geräumige 5-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör ver. sofort ob. später zu vermieten. Bad, elekt. Licht, v. vorhanden. Näh. Baubüro Schützenhofstraße 11, Part. 2265

Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße, 1. Stock, 5-Zim.-Wohnung, nebst Zubehör daselbst zu vermieten. Näh. im Edeladen bei Eugenbühl. 1248

Moritzstraße 47, Bbh. 2, 5 große Zimmer, Bad, Gas, Elekt., reichl. Bub., sofort zu verm. N. Obh. Part. bei Schneider. 1904

Niederwaldstraße 7, Bbh. 1. Süßseite, 6. K.-Friedr.-Ring, Kochherrschaffl. 5-8. Wohn., Part. u. Vinet.-Vcl. Speisez. m. Linkeustabak, Elekt., Baff., Borgart, Bad, el. L. u. Gas preisw. 1. ob. 1. Jan. N. Wiederich, Hausstr. ob. Mauritiusstr. 7, B.

5-Zim.-Wohnung m. Zentralheiz., Wielandstr. 7, 1., 2. u. 3. St. hochherrsch. einger. 2-Treppenh., Gas u. elekt. Licht, v. reichl. Zubeh. ver. sofort ob. später zu vermieten. Zu befragen von 10-12½, u. 3-5 Uhr. Näh. Harling, 1. St. Tel. 273.

6 Zimmer.

In Villa Emser Str. 75 herrschaftl. 6-Zim.-W. gleich ob. spät. zu v. Näh. Wallmühlstr. 19. 2544

Schön möbl. Zimmer, mit ob. ohne Pension an Herrn oder Dame zu verm. Näh. Michelberg 22, 1. Leere Zimmer, Mansarden usw. Adolfsstraße 3, Bbh., Mansarde s. v. Bismarckring 11, 1. leeres Zimmer. Bismarckring 32, 3. B. 3. 1. o. mbl. Bleichstraße 35, 1. Et., gr. sep. 3. Bleichstraße 35 heizbare Mans. zu v. Gasteinstraße 9 2 H. 3. zu verm. Gabenstr. 29, 1 r. 1. ob. 2 leere 3. eins. davon mit separ. Eing. jofot. Goethestraße 1, B. Möb. leer o. m. Hellmundstraße 2. schönes Mansarde. Näh. nur 1. Stock links. Hellmundstr. 3, 3 r. leeres Zimmer. Hellmundstr. 44, 1. M. m. Kochherr. Hermannstraße 15. Ich. Mansarde. Hermannstraße 22, Bbh., gr. 1. 3. Körnerstr. 4, Bbh. 4. 3. mit Kochgelegenheit. Näh. Part. links. Körnerstr. 5. Frontp. an eins. Person. Langgasse 4, B. 1. 3. Näh. 2. St.

Moritzstr. 22, 2. Mans. 3. Möbelimit. 4. Pferde, auch als Lagerraum. Döbereimer Str. 61 Möbelverkäufer, ev. mit Stall u. Kasteller m. Aufz. per Sof. zu verm. Näh. das. in d. Dampfdruckreinerei. B. 10094 Döb. Str. 37, Stall. u. Kutterraum. Dreidenestr. 4. Stallung. Remise. Drudenstraße 8. Stall für 3 Pferde. Frankensteinstr. 17. Stall u. Remise z. v. Hellmundstr. 56. Kellerraum, für alle Zwecke geeig. Näh. St. 2 r. 1682 Karlstr. 30. Stall. f. 2 Bf. u. Remise f. Kutsch. a. f. Koblenzlehrhandel. Geig. ev. m. 8-4-Zim. B. 2679 Karlstraße 32. Stall für 8 M. zu v. Luisenstraße 24. groß. Weinfeller zu verm. Näh. das. in d. Tapeten. 2417 Nerostraße 25. Stall mit Wohn. 1684 Rheinstr. 59. Stall. Remise. Lag. 2508 Neu-berger. Weinfeller m. Gas und Wasser sofort Albrechtstr. 22. 10. 1678 Stall mit groß. Keller und 2. oder 3. 3. Bill. Wohn. v. Sof. ob. spät. 8. B. Döbereimer Str. 98, B. 2 r. 1688

Adolfsallee 40, bei Kleber, Stall für 4 Pferde, auch als Lagerraum. Döbereimer Str. 61 Möbelverkäufer, ev. mit Stall u. Kasteller m. Aufz. per Sof. zu verm. Näh. das. in d. Dampfdruckreinerei. B. 10094 Döb. Str. 37, Stall. u. Kutterraum. Dreidenestr. 4. Stallung. Remise. Drudenstraße 8. Stall für 3 Pferde. Frankensteinstr. 17. Stall u. Remise z. v. Hellmundstr. 56. Kellerraum, für alle Zwecke geeig. Näh. St. 2 r. 1682 Karlstr. 30. Stall. f. 2 Bf. u. Remise f. Kutsch. a. f. Koblenzlehrhandel. Geig. ev. m. 8-4-Zim. B. 2679 Karlstraße 32. Stall für 8 M. zu v. Luisenstraße 24. groß. Weinfeller zu verm. Näh. das. in d. Tapeten. 2417 Nerostraße 25. Stall mit Wohn. 1684 Rheinstr. 59. Stall. Remise. Lag. 2508 Neu-berger. Weinfeller m. Gas und Wasser sofort Albrechtstr. 22. 10. 1678 Stall mit groß. Keller und 2. oder 3. 3. Bill. Wohn. v. Sof. ob. spät. 8. B. Döbereimer Str. 98, B. 2 r. 1688

Mietgesuche

Suche eine 3-Zimmer-Wohnung, wo abvermietet werden kann. Eben. u. B. 747 an den Tagbl.-Verlag. Dauermieterin s. m. 3. Nachfrage. Angeb. u. S. 751 an den Tagbl.-Verlag. Ältere Dame, Dauermieterin, sucht zum 1. Nov. ein gut möbl. Zimmer mit Kochküche. Offert m. Preisang. u. B. 753 Tagbl.-Verlag. Bill. Zimmer mit Pension gesucht. Off. B. 148 Tagbl.-Verlag. Bill. Herr sucht gut möbl. Zimmer. Off. u. B. 751 an den Tagbl.-Verlag. Kinder. Chepaar sucht zum 1. Nov. ein leer. Zimmer u. Küche zu einem großes Zimmer. Offeren u. B. 752 an den Tagbl.-Verlag. Hofraum zu mieten gesucht zum Wochenzweck. Offeren unter M. 752 den Tagbl.-Verlag.

Villa Kapellenstraße 38, Parterre, schöne 6-Zim.-Wohnung mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst erste Etage oder Adolfsberg 4. 2606

Vonstrasse 15, Erdg., herrsch. 6-8-Z. Wohn. mit Bad, Küche, 2 Mans. usw. auf. f. R. B. Beyer, Taunusstraße 33/35, Möbelsladen.

Vorderes Merotal

Etagenvilla, Parterre-Wohn., 5 oder 6 Zim. u. Bub., ver. Sof. ob. spät. zu v. Näh. Frank.-Abstr. 8, 1. 1694

Taunusstr. 22, elegante 6-Zimmer-Wohnung mit viel Beigez. Walton, Etter, sofort zu vermieten. Näh. daselbst nur im Comptoir ob. 3. Etage. 2440

Taunusstraße 33/35, 2. St., herrsch. 6-8-Z. Wohn., Bad, Küche, 2 Keller, 2 Mans., Personenaufl., usw. auf 1. 4. 1915. Näh. im Möbelsladen.

7 Zimmer.

Blumenstraße 7, Parterre, herrsch. 7-8. B., Badezim. 2 Baff., Garten, Zentralheiz., warm. Bill., Gas, elekt. Licht. Näh. Blumenstraße 7, 1. Stock. Telefon 3096.

Wilhelmstr. 40, 1. Stock, hochherrsch. 7-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad, Walton, Personenaufl., Gas, elekt. Licht, ver. 1. April 1915 zu vermieten. Näh. daselbst bei Woltz und Abelheidstr. 32, Anwaltsbüro. F336

7 Zimmer nebst Zubehör, herrsch. 3. Etage, ganz freie Lage, Mitte der Stadt, für 1500 Mf. sofort ob. sp. zu v. Näh. Tagbl.-Verlag. 2640 Lc

8 Zimmer und mehr.

Arzt-Wohnung.

Langgasse 1, 8 Zimmer mit Zubehör, mod. einger. Zentralheiz., Aufzug, event. auch an zwei Etage geteilt, zu vermieten. Näh. Baudirekt. 1601

Richard-Wagner-Straße 26, 1. Stock, 5-Zim.-Wohn., 1. Et., auch für Büro geeign. Näh. Hausstr. 2605

Wielandstraße 15, herrschaftl. 4-, 3- u. 2-Z. Wohnung, 1. 2. u. 3. Stock, sofort oder später zu verm. Näh. Part. 2753

4-Zimmer-Wohnung, Ecke Kirchgasse-Quisenstraße (Odeon-Theater), 3 Mansard., Bad, elekt. Licht, Heizung, ver. sofort ob. spät. zu vermieten. Näh. Part. 2803

5 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 19. schöne sehr geräumige 5-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör ver. sofort ob. später zu vermieten. Bad, elekt. Licht, v. vorhanden. Näh. Baubüro Schützenhofstraße 11, Part. 2265

Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße, 1. Stock, 5-Zim.-Wohnung, nebst Zubehör daselbst zu vermieten. Näh. im Edeladen bei Eugenbühl. 1248

Moritzstraße 47, Bbh. 2, 5 große Zimmer, Bad, Gas, Elekt., reichl. Bub., sofort zu verm. Näh. Harling, 1. St. Tel. 273.

6 Zimmer.

In Villa Emser Str. 75, herrschaftl. 6-Zim.-W. gleich ob. spät. zu v. Näh. Wallmühlstr. 19. 2544

Schöne Geschäftsräume Friedrichstraße 46/48, Laden, Bureau, Werkstätte u. größere Lagerkeller sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst bei Näh. Architektur-Bureau, Luisenstr. 23. B. 12244

Kleiderstraße 12.

Die von der Kunst. Brauerei inne-

geholt. Näh. besteh. in Abstellraum mit Bad, Küche, 2 Mans., Personenaufl., usw. auf. f. R. B. Beyer, Luisenstr. 23. B. 12244

7 Zimmer.

Blumenstraße 7, Parterre, 3. Etage, möbl. 3. Bill., Bub., 3-5 Zim. u. Küche.

Möbl. abgeschl. Wohn., Küche, Badez., Mädchent., preisw. 3. ver. 1697

Märkische 13 2. schön Läden, mit ob. ohne Wohn. zu v. Näh. Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 10. B. 15632

Wellstr. 30 Laden

n. Zim. u. Küche. Näh. 1. Et. 1701

Laden, beste Geschäftslage, mit oder ohne Wohn. f. Sof. Bleichstraße 25, 1.

Moderne Läden mit 1 u. 2 Schaufenstern, rei. bl. Neben. i. d. Neubauten Kämm. na. 2 u. Döbereimer Straße 4) zu ver. Näh. das. Mädner, Bismarckring 2, 1. B. 10101

Schöner Laden zu ver. Ellenbogengasse 3, 1. 2571

Laden Ellenbogeng. 6 mit Wohn., Wurstküche, zu v. 2685

Laden zu ver., evtl. mit Lagerraum. Kämm. na. 3, Part. r.

Günstige Gelegenheit seiner Einkäufen in allererster Lage abzugeben.

Da infolge des Krieges die bishierigen Büroräume genügen, ist der Edeladen mit 1 großen u. 2 kleinen Schaufenstern nebst Eingang, Kaiser-Friedrich-Platz 2, abzugeben. Näh. in dem Vermietungsbüro ob. bei Höffeditz. L. Nettemahr, Kämm. na. 5, Kassenschalter.

Frisenladen mit Einrichtung f. zu v. Näh. Döbereimer 4.

Frisenladen, vorzügl. Lage, wegen Einberufung unter günstigen Beding. zu ver. Näh. off. u. 3. 745 an d. Tagbl.-B.

Billen und Hünser.

Einsam. Villa Wallmühlstr. 19 7. 8. u. reichl. Bub. ob. sp. 2009

Landhaus 7 Zimmer, 6 Mans., vornehme ruh. Gartenlage, zu ver. Biebricherstraße 13.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

ist ein schönes leer. Zimmer mit Kammer sofort zu ver. Näh. im "Tagbl."-Haus, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28

Umgangshäuser Klavier
verl. Kaiserstraße 2, Partie.
Geb. Schreibmaschine
zu verl., ev. gegen Teilzahl
u. M. 753 an den Tagbl.-Verl.
Deutsche automatische Vitale
(Schuh, auf 60 m nach Mannsbr.)
Schnell. Off. P. 753 Tagbl.-Verlag.
Schlafzimmers, fast neu,
Gehäuse halber billig abzugeben
Gartenstraße 23, Mittelsau 2 II.
Sil. Bett mit Matratze, Eisbahn
zu verl. Seerobenstraße 4, 1.
Kuh-Bett mit Sprungt. Matr.
10 M. Waterloostraße 1, 2 links.
Chaiselongue, neu,
billig zu verl. Saalgasse 16, Wab. 2.
Klein. schön. Küchenstank, Kanapee,
Sessel u. 2 Stühle dazu sofort billig
zu verl. Scharnhorststraße 6, Part.
Groß. Stütz. Kleiderst., Tafellav.
zu verl. Blücherstraße 12, 1.
Kleine Nähmaschine (Münzfiffi)
bill. zu verl. Adolfsr. 5, Obh. 3.
Schuhb. Wand, Klappstuhl, Bettst.
Strohst. zu verl. Rheinstr. 56, 1.
Kindertragsäcke (Laufställchen)
neu, zu verkaufen. Zu ertragen
Kleid. Kaiserstraße 11.

Wagenwagen
zu verl. Näh. Kirchh. 51.
Leichte Federrolle billig
zu verl. Scharnhorststraße 6, Part.
Geb. Handwagen, sehr solid gearb.,
zu verl. Dräger, billig zu verkaufen
Schmalbacher Straße 7, 3 links.
Kochherd (80×57 Smr.)
zu verkaufen Rothinger Straße 28.
Gut erh. Amerikaner Küchenherd,
Kuh. Schloß, a. eins. u. Blumen.
zu verl. Rheinstraße 117, Part.
Ein guter geb. Dauerbrandofen
zu verl. Schellenberg, Schillerplatz 2.
Dauerbrandofen zu verkaufen
Kleiderstraße 33, 1 links. B18159

Petroleum-Ofen,
billig neu, billig zu verl. Langgasse 18,
Gesellschaft.
prächtliche Lüster f. Gas u. Elekt.,
Gasampeln billig zu verl. Taunus.
straße 6, Hausm. 9-12, 3-6 Uhr.
Kleider-Padreise, fast neu,
billig zu verl. Kettlededstraße 21, 1 L.
Händler-Verkäufe.

Kosten Stiefel u. Schuhe
Herren, Damen u. Kinder, Herren
650, 650, 750, 750, Damen 4,75, 5,50,
100 M. Nur im 1. St., Marlstr. 25.
Kleid. Mandol. Gitarre, Tromp.,
Klarinette zu verl. Johnstr. 84, 1 r.

Verkäufe

Private-Verkäufe.

1 Uniform- u. 1 Zivilpelz,
neu, unståndshäuser preiswert zu
Rath. Dambachstr. 24, zwischen
1 u. 2 u. 4 nachmittags.

Scima Schreibmaschine
zu verl. Rheinstraße 52, Part.
Spesezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Küch. u. div. Einzel.
möbel wegen Auflösung des Hauses
sehr preisw. a. einz. zu verf.
sagt der Tagbl.-Verlag. Rh.

Wenig Wegzugs einer Herrschaft
billig zu verkaufen:

St. Schlafzimmer u. 1 weißes
Schlafz. mit all. Zubehör, sowie
Teppiche, Gard. u. al. alles

fast erh. N. Taunusstraße 38, Laden.

Günstige Gelegenheit!

Eine Partie gut erhaltenes Möbel,
wie ein vollständig. hell-cich. Speise.
zimmer, 1 Klavier, 1 Bettlo., ein
Schlafz., 1 Herren-Schreibtisch, ver-
schiedene Schränke und andere eins.
Möbel usw. sind zu verkaufen.

Rath. Goethestraße 24, 1 rechts.
Reuer zahnärztl. Operationsstuhl,
Zahnärztl. Operationstisch zu
verkaufen. Wandschrank mit Tisch zu
verkaufen. Rheinstraße 56, 1.

R. A. G.-Zandaulet,
neuestes Modell, tadellos er-
halten, preiswert zu verkaufen. Off.
P. 750 an den Tagbl.-Verlag.

St. Chassis, ohne Motor, mit
Gewichtsdifferenz. für 10/26 PS.
Motor, in sehr gut. Zustand, billig
ausgebessert. Wollsalze 35.

Gut erh. Wurmbadi-Ofen sehr bill.
zu verkaufen. Alexandrastraße 2.

Händler-Verkäufe.

La. Wand-Gasbadeöfen
neuer weiß emaill. Badewanne bill.
Klorenthalstr. 1, 3 links.

Kaufgeschäfte

Wer für alte Herren- u.
Damen- leider,
Mä- chen- und Knaben-
Anzüge, Mil. Uni.
armen Wäsche, Stiefel, Bett. Möbel.
den höflichen Preis erzielen will, der
Wer. Jägerk. Bleibach.
Kaufausstr. 70. Christl. Händler.

**Die amtlichen deutschen
Verlustlisten**

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der

Siebesgabe!

Pelzmäntel für Chauffeure im Feld erbeten.

Vom Stab des Generalkommandos des XVIII. Reservekorps wird für seine 20 Chauffeure um warme **Pelzmäntel** gebeten, da die Leute Tag und Nacht der Kälte ausgesetzt sind, sodaß die Anforderung einem wirklichen Bedürfnis entspricht.

Schon getragene **Pelze** werden gerne angenommen, auch hat eine hiesige Firma sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, gute **neue Pelze aus Lammwolle** zum selbstkostenlosen Fabrikpreis von **Mf. 168.50** das Stück gleich zu liefern.

Stiftungen zur Weiterbeförderung **sofort** erbeten an: Oberstleutnant **Walter**, Parkstraße 35, oder **Albert Sturm**, Blumenstraße 8.

Druckfachen

für jeden Zweck liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21

Nr. 56.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1914.

(Nachdruck verboten.)

1) Argentinische 4½% innere Gold-Anleihe von 1888.
2) Braunschweig - Hannoversche Hypothekenbank, 3½% Pfandbr.
3) Bulgarische Rote Kreuz-L.v.1912.
4) D. tschech. Hypothekenbank Akt. Ges. in Berlin, 5% Pfandbriefe (Hypothekenbriefe).
5) Russische 4% Gold-Anleihe V. Emission von 1893.
6) Starnberg - Penzberg - Peissenberger Eisenbahn-Anleihen.

1) Argentinische 4½% innere Gold-Anleihe von 1888.

Gesetz vom 12. August 1887. Verlosung am 5. September 1914, entsprechend der planmäßigen Ziehung per 1. September 1907.

Zahlbar am 1. März 1915.

Serie A. à 100 M. Gold. 122 126

140 340 347 482 566 588 544 556 643

656 784 824 929 968 1004 966 282

287 886 409 607 522 561 579 600 848

887 914 967 2163 857 384 922 460

468 549 550 563 561 695 821 3009

011 117 162 358 392 406 668 676 695

718 772 982 4072 076 116 276 279

813 886 436 479 464 620 669 694 750

904 974 977 5066 361 485 529 566

610 640 710 768 680 878 894 920 941

6027 048 081 114 163 319 410 453

469 494 7062 183 184 250 370 398

486 521 643 556 577 889 994 8036

139 291 349 474 493 494 506 849 892

9015 109 156 366 390 446 531 533

833 886 885 10303 170 263 388 509

513 733 906 948 11028 175 456 770

776 958 12019 074 115 169 233 410

426 476 500 527 582 620 673 699 794

880 999 13063 082 156 323 333 493

646 742 792 822 14092 206 626 684

744 884 918 986 15023 121 293 304

668 579 641 658 812 920 965 989

16011 076 089 155 244 629 709 740

789 894 895 972 17088 412 428 722

830 896 911 968 18028 036 131 270

278 278 348 352 556 453 663 681 913

961 968 18080 221 281 358 384 397

429 482 526 612 739 787 881 838 967

988 26029 044 105 276 298 396 432

468 497 617 735 868 962 970 21066

224 311 380 588 557 612 733 742 846

906 990 22118 178 356 369 543 564

618 666 672 702 741 772 860 936

231 928 386 416 675 766 786 790 821

883 887 912 24020 058 103 179 185

248 850 858 856 724 848 949 25180

281 288 366 573 588 631 646 881 987

290 989 098 190 197 234 341 566 590

642 648 716 733 774 807 934 941 964

966 992 27028 184 375 434 521 634

662 746 28344 408 750 911 900

29007 078 175 191 203 209 272 436

436 590 892 746 829 20044 181 242

261 389 441 517 561 665 686 630 641

699 31157 198 470 687 680 746 846

886 906 994 32001 448 476 657 771

816 826 827 883 884 886 925 931 945

952 996 33125 260 280 408 429 446

473 476 510 636 637 851 945 964

34118 194 409 522 948 948 35000

023 056 080 148 182 231 247 271 340

349 416 446 549 556 648 768 843 942

36171 584 456 682 686 778 869

37039 061 063 070 096 124 125 155

296 357 412 438 520 711 804 864 923

38863 878 992 39009 190 223 392

418 524 788 792 844 879 991 40011

188 205 242 383 627 655 884 907

41098 104 163 170 511 540 621 668

797 932 42039 165 206 437 448 498

548 619 622 687 869 995 43166 193

222 258 295 339 461 503 575 639 653

677 817 888 881 935 950 44062 216

206 311 439 508 570 769 784 857 901

45065 109 177 296 308 831 833

837 844 46050 077 302 476 557 610

638 653 813 828 946 47001 010 0 3 034

044 088 153 178 194 318 363 409 587.

Serie B. à 500 M. Gold. 47729 827

970 981 48127 215 295 589 665 777

894 49247 290 338 406 473 693 707

865 981 50007 083 486 611 51149

194 258 317 337 881 386 398 431 450

516 661 746 752 882 998 959 52079

121 255 277 341 400 464 536 688 794

806 816 941 53027 069 223 246 409

574 854 897 54124 273 312 392 438

520 635 665 687 740 768 776 876

55041 062 210 246 262 284 595 599

864 58022 229 248 267 281 377 437

441 610 718 803 862 880 961 57062

319 342 351 368 619 715 884 983

50800 801 301 350 356 356 490 573

574 608 617 676 685 805 937 956

59180 141 154 158 171 174 350 480

611 686 758 778 864 86002 209 371

413 470 554 556 586 632 766 882 878

985 61071 324 344 390 493 496 547

566 581 653 941 974 62033 192 265

346 544 659 682 751 792 806 811

859 878 63115 174 189 459 599 700

753 769 894 986 64080 098 100 139

217 824 669 692 744 886 988 995

65098 230 231 288 306 333 383 407

419 540 898 770 825 835 887 920 967

990 986 604 074 219 228 260 268 369

465 555 704 795 826 896 960 67072

998

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 245.

Dienstag, 20. Oktober.

1914.

(9. Fortsetzung.)

Die goldene Spinne.

Kriminal-Erzählung von Matthias Blanck.

Nachdruck verboten.

10.

Seit dem Tage der Verlobung zwischen dem Staatsanwalt Wesselbrunn und Frida Brucks war dieser ein fast täglicher Guest bei Brucks geworden. Meist traf er in den Abendstunden nach Schluß seiner Bureauzeit ein, um bald mit Frida Brucks über Anschaffungen für den zukünftigen gemeinsamen Haushalt zu plaudern, bald irgend ein Gespräch mit dem gleichfalls anwesenden Edgar Brucks und Kolonel Parker zu führen.

Frida Brucks hatte die ungewisse Furcht vor dem Kolonel Parker trotz dessen liebenswürdig erscheinenden Benehmens noch nicht verloren; je näher sie auch den Tag kommen sah, an dem sie frei werden sollte, um so mehr regte sich in ihr eine rätselhafte Angst vor irgend einem Geheimnis.

Sie wußte doch, daß sie die Zustimmung durch Gewalt erzwungen hatte, durch ihr Schweigen über das in der Nacht belauschte Gespräch.

Ansfangs war sie auch unbekümmter darüber hinweggekommen. Aber dann meldeten sich die Bedenken immer lauter.

Durfte sie darüber schweigen? Machte sie sich dadurch nicht zu einer Mitzuldigen?

Und doch hatte sie einmal davon gelesen, daß selbst das Gesetz die Kinder nicht zwingen kann, zu Anklägern ihrer Eltern zu werden.

Sie durfte davon schweigen. Aber Eugen Wesselbrunn!

Diesem hätte sie etwas sagen müssen. Aber würde er dann die Verlobung nicht aufgelöst haben? Sie glaubte nicht, daß seine Liebe, von der er immer mit so vielen Worten redete, groß genug wäre, um selbst die Tochter eines — —

Das Wort wollte so schwer über ihre Lippen kommen; selbst in ihren Gedanken fürchtete sie sich vor diesem Wort. Und doch änderte sich dadurch nichts.

Ihr Vater!

Da sie jetzt sein Geheimnis kannte, begriff sie noch mehr, wie sehr ihre tote Mutter oft gesessen haben mußte.

Und Kolonel Parker war sein Mitzuldiger, mehr noch, sein unheilvoller Dämon, der ihn immer tiefer in die Schuld hineinjagte.

Das glaubte sie in jenem nächtlichen belauschten Gespräch erraten zu haben.

Und deshalb konnte sie von der Furcht nicht frei werden, jener Kolonel Parker sinne auf irgend ein neues Unheil. Mit einer unbestimmten Angst verfolgte sie sein langes Verweilen in der Stadt. Dabei hatte sie es wiederholt beobachtet, wie ein Lächeln über sein häßliches Gesicht huschte, wenn er sich unbeobachtet glaubte und wenn Eugen Wesselbrunn ein lebhaftes Gespräch mit Edgar Brucks führte.

Aber was wollte Kolonel Parker?

Ihr Vater blieb gegen den Staatsanwalt immer von einer kühlen Zurückhaltung; er plauderte mit ihm, ohne aber entgegenkommender zu werden, als es die Höflichkeit forderte.

Eugen Wesselbrunn dagegen ahnte nicht, welches gemeinsame Band Brucks mit Kolonel Parker verband.

Das machte Frida immer unruhiger.

Er würde sie gewiß verlassen, wenn er die Wahrheit wüßte.

Aber dann fesselte sie ihn doch nur durch eine Lüge an sich; denn ihr Stillschweigen hatte doch die gleiche Wirkung wie eine Lüge.

Trotzdem konnte sie nicht die Kraft und den Willen finden, von dem zu sprechen, was sie in manchen schlaflosen Nächten beschäftigte.

Warum aber tat sie es nicht?

Die Liebe zu Eugen Wesselbrunn, daß sie dadurch diese Liebe zu verlieren fürchtete?

Diese ständigen sorgenvollen Gedanken machten es, daß sich unter ihren Augen dunkle Schatten lagerten, daß ihr Gesicht noch bleicher wurde.

Dies hatte aber auch Eugen Wesselbrunn nicht entgehen können, der dafür aber eine andere Ursache gesucht hatte.

Er schrieb dies ihrer Sehnsucht zu, ihrer Leidenschaft, an die er glaubte.

An einem späten Abend war Eugen Wesselbrunn wieder gekommen, als der Abendtisch bereits abgedeckt war und Edgar Brucks und Kolonel Parker schon in der Erkerische waren, wo sie in Klubesseln lehnend die Verdauungszigarre rauchten.

Eugen Wesselbrunn entschuldigte sein spätes Erscheinen durch eine dringende Arbeit, die erst erledigt werden mußte.

Die Verlobten begrüßten sich durch einen zärtlichen Händedruck.

Sie fragte ihn dabei:

„Soll ich in der Küche für dich noch etwas besorgen lassen?“

„Nein, du brauchst dir wirklich keine Mühe zu machen. Ich habe schon zu Abend gegessen. Mir will es fast scheinen, als solltest du dich mehr um dich selbst kümmern. So blau bist du, als hättest du schlaflose Nächte.“

„Ich?“

„Doch!“ Er hatte ihre beiden Hände gefaßt und blickte ihr in die schwarzen glänzenden Augen: „Was fehlt dir? Hast du denn Sorgen?“

„Nein! Ganz gewiß nicht.“

„Doch freust du dich nicht, wenn ich nicht erst immer kommen muß, wenn ich nicht mehr allein ein Guest bin, sondern wenn wir erst zusammengehören? Ist es das?“

Sie entzog ihm ihre Hände, und ihr Blick irrte an ihm vorbei: „Du sollst nicht so fragen!“

Er aber deutete dies im anderen Sinne:

„Aber schau, ich freue mich doch darüber. Daran erkenne ich doch, wie du mich liebst. Ich sehne mich ja auch so danach, erst einmal allein zu zweien zu sein, im eigenen Heim.“

Hätte sie ihm jetzt sagen dürfen, daß sie von anderen Sorgen gequält würde?

Sie hätte es nicht gekonnt!

sammensetzung. Diese bringen Munition und Verpflegung nach der Front, lehnen mit Verwundeten, Gefangenen oder erbeuteten Gegenständen zurück und sind bestrebt, immer möglichst vollbelastet auf schnellstem Weg diese Aufgabe zu wiederholen. Kolonnenführer hatten tägliche Leistungen bis zu 220 Kilometer aufzuweisen, und Tag und Nacht sind sie abwechselnd auf den „Nädern“. Die ausgedehnte Werkstätte, wo die notwendigsten Reparaturen ausgeführt werden, der sogenannte Park, gleicht schon einer mittleren Maschinenfabrik — in 14 Tagen konnten 109 Fahrzeuge mit Ersatzteilen versehen oder repariert wieder gebrauchsfähig gemacht werden. Zu diesen ausgedehnten Betrieben kommt die einheitliche Verteilung der neuankommenden und erbeuteten Autos an die Oberkommandos, Divisionen, Lazarett- und Poststellen-Kolonnen, und wie alle die manchmal ungeduldigen Anfragesteller heißen mögen. Ein weiterer Kapitalpunkt bildet die Versorgung aller dieser Fahrzeuge mit Benzin, Reifen und Zubehörteile, die zweckmäßige Einrichtung der Tankstellen und Vorratsmagazine, die bald hier, bald dort verlegt werden müssen, denn man mache sich einen Begriff über die Folgen, wenn bei einer Fliegerstelle, bei den Meldebewagen des Oberkommandos oder den mit Munition nach vorn strebenden Kolonnen das Geringste fehlt, dem nicht auf der Stelle Abhilfe geschafft werden muß. Den wichtigen Wert des Autos im Kriegsdienst haben vielleicht die in der Heimat Weilenden noch nicht so gut erkannt — hier sieht man erst, welchen hohen Anforderungen diese Waffe genügen muß, deren voller Wert an richtiger Stelle erkannt worden ist und mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde. Unser Kommandant mit seinem Stab, die Offiziere als Kolonnenführer, müssen und sind nicht nur ihrer Aufgabe in militärischer, sondern auch in technischer Hinsicht gewachsen. Bis jetzt ging alles in Ruhe und es klappete. Die Mannschaften erfüllen pflichtig-
treu ihren Dienst und tragen sicher dazu bei, daß unserer Truppe von oben Lob gespendet worden ist. Nach diesem Zwischenfall zurück nach Belgien. In Marsche kamen uns die ersten Mothosen als Gefangene zu Gesicht, circa 4000 Mann, Franzosen und Belgier, in den tollsten Anzügen, elendig und erschöpft. Die Söhne der „grande Nation“ hatten an den Kämpfen an der Maas teilgenommen und es vorgezogen, zum großen Teil sich, Hände hochstreckend, 400 bis 500 Meter vor unseren Schützenlinien zu ergeben. Unsere Maschinengewehre und die gut schießende Infanterie setzten ihnen auch wirklich zu. Und wenn ich den einen oder anderen fragte, so hieß es allenthalben grande blamage, grande blamage. Dinant durchquerte ich am 28. August, dieses so ideal gelegene und vielbesuchte Städtchen hat teuer das Unwesen der Frankireure bezahlt müssen. Alles in Trümmern und Haufen, nicht ein Haus unverfehrt. Überall fand man auf den umliegenden Höhen noch Leichen erschossener Franzosen. Die Stadt war noch in voller Brand. Hier wohnte ich auch bei, wie ein sächsischer Pionieroffizier über Tod und Leben gefangener Ortseinwohner entschied, die sich an den Straßentämpfen beteiligt hatten. Manch braver deutscher Soldat ist dort einer Meuchlingsflugel erlegen. Unser Quartier stand nun in A. an der Maas, zwei verlassene Villen nahmen uns auf, wir wirtschafteten selbst. In der Umgegend vor das Frankireurunwesen noch in voller Blüte, bei unseren Nachtfahrten waren wir höllisch auf der Hut. Eine unserer Kolonnen wurde beschossen ohne Erfolg, die harte Strafe blieb natürlich; nicht aus und der Schuldige muß dann mit dem Unschuldigen büßen. Rücksichtnahme durfte es nicht geben und nur die warnenden Beispiele schüchterten nach und nach die fanatisch aufgehetzten Belgier ein. Die Österreicher sah ich mit ihren Autotanzen bei Namur am Werk, wir hielten in B. und hatten Inspektion des erbeuteten Wagenparks, wo wir circa 45 Autos vorausanden, einige betriebsfähige Personenwagen wurden mit Personal sofort besetzt mitgenommen. In Namur besichtigten wir die Verstörungen des Forts Surallee, die Arbeit unserer Österreicher war verheerend. Felsblöcke, schwere Betonmassen, mehrere Tonnen wiegend, lagen in Entferungen von 15 und 20 Meter geschleudert von ihren ehemaligen Plätzen. Mit Proviant und Konserven gut ausgerüstet, traten wir die Heimfahrt an. Bald darauf ein neues Bild. Und wiederum die Ehre den Österreichern und ihren Kanonen, die französische Festung Givet sollte beschossen werden. Kaum waren einige Granaten versuchshalber abgeschossen, als der Festungskommandant um Unterhandlungen ging. Derselbe wurde höflich eingeladen, sich die Auto-

geschübe unserer Verbündeten anzusehen, deren Wirkung und die Kapitulation ließ nicht auf sich warten — ein General und 2800 Mann — ich wohnte dem Abzug der letzteren bei. Vom 2. September ab quartierten wir in Couvin in der katholischen Schule und fanden gastliche Aufnahme. Dieser Ort lag voll von Verwundeten, die mit Aufopferung aller ihrer Kräfte dem Vaterland ihr Bestes gegeben hatten. Jedoch keine gedrückte Stimmung, manch Witzwort fiel zwischen den sorgenden Schwestern und ihnen. Den traurigsten Anblick, von dem ich bis heute Zeuge war, fand ich in Rethel. Mein Kommandeur hatte wichtige Befehle und wir mußten durch die vom Artilleriekampf zerstörte Stadt. Es war Mitternacht und alles in hellen Flammen. Pompeji konnte nicht schlimmer sein. Kadaver, noch einbrechende Gebäude ließen uns nur schwer einen Weg finden, und auf Umfahrten gelangten wir nach unserem Bestimmungsort. Eine andere Art unserer Tätigkeit. Es kommt der Befehl, daß sofort für Betriebsstoff gesorgt werden muß und daß das Benzin und Benzol anfängt, vorn knapp zu werden. Ein von Deutschland abgeschickter Eisenbahngzug ist in Marienburg in dem Depot nicht gemeldet. Nun auf die Suche nach den 26 Tankwagen. Die Eisenbahnstrecke Charleroi-Namur-Lüttich mußte per Auto ausgefunden werden, und der Erfolg blieb nicht aus. Auf einem Nebengleis fanden wir das Ersehnte in Namur. Das Auto trat die Heimreise an. Mein Kommandeur und ich nahmen im Packwagen Platz, ein Lokomotivführer und Heizer, drei Landwehrleute als Bremser, bildeten das andere Personal. Die Nacht durch Feindesland dampfend, erreichten wir unser Ziel nach 14stündiger Fahrt. Ich glaube, daß diese prompte Erledigung des Befehls neben den anderen Verdiensten unserem Kommandeur das Kreuz einbrachte; ich erhielt später die Gefreitenknöpfe. In Couvin noch begegneten uns die ersten englischen Gefangenen. Angeblich sollen sie bei ihrer Gefangennahme unseren Soldaten die Hand geboten haben, wie bei einem beendeten Fußballspiel. Man hat sie jedenfalls schnell eines anderen belehrt, denn die Herren Söldner marschierten in angenehmer Gesellschaft festgenommener Schlachtfeldhähnen, bei denen Schmudsachen, höhere Preise Geldes und Uhren, deutscher Truppen Eigentum, entdeckt wurden. Diese Leichenschänder, 23 Mann, hatten als Vorfrage einen Marsch von etwa 40 Kilometer ohne Rastung hinter sich, um dann dicht bei Couvin $\frac{1}{2}$ Stunde nach Ankunft erschossen zu werden. Als historischen Tag muß ich den 9. September bezeichnen. Die Befehle führten uns nach Reims, wo seit acht Tagen jetzt die blutigsten Kämpfe herrschten. Ich besuchte die sehenswerte Kathedrale, als in dem Grand-Hotel und machte reichliche Einkäufe für die Kameraden. Heute gleich wohl diese alte Kaiserstadt dem geschlitterten Rethel. Jeden Tag gibt es für uns etwas anderes. Am 10. September erfreuten uns die gefangenen Juaben und Kolonialtruppen durch ihre Gänsehaut und ihre Zähnegelssäpper. Es wird langsam Herbst und Winter, und die Burschen sind an solche „Saison“ nicht gewöhnt, sie werden schnell schlapp und krank. Allgemein bemerkte ich, daß das Frankireurwesen in Frankreich nicht so zu fürchten ist, wie es in Belgien der Fall war. Die Bewohner finden sich schnell in ihr Schicksal. Die meisten Orte sind verlassen. In den Häusern sieht es sämmerlich aus; alle Schubladen geöffnet, Schränke erbrochen, Silberzeug und Wäsche im Durcheinander, kurzum, eine rechte Verwüstung, meistens das Werk zurückziehender französischer Truppen. Manches Quartier mußte erst in Ordnung gebracht werden. Bleiben doch nur die französischen Bewohner in ihren Orten, sie können sich manchen Verlust ersparen. Der Geist unserer Truppen ist ausgezeichnet. Der, wenn auch kurze, jedoch sachliche Nachrichtendienst wirkt vertraulich. Welch Unterschied gegenüber unseren Feinden, wo ich manchmal hörte: „Berlin est en flamme, les Russes y sont, notre armée a pris Metz, les 200 000 Anglais nous ont livrés une bataille avec défaite pour vous au Nord de la Belgique“, und andere Lügennachrichten mehr. Keiner von ihnen glaubt, daß die belgische Regierung nach Antwerpen, die französische nach Bordeaux geflohen ist, daß manche Festung von uns besetzt und manche Schlacht siegreich gewonnen wurde. All denen kommt die Dämmerung zu spät, und wie kann ein solch unterrichteter, irregeführter Soldat mit Vaterlandsliebe in den Kampf ziehen. Die Fürsorge für unsere Verwundeten liegt in guten Händen, und auch hier tut jeder, vom Kranenträger bis Arzt, sein Bestes. Wenn klagen hierüber wie auch über das Postwesen wirklich laut

werden sollten, so darf man nicht vergessen, daß bis vor etwa zehn Tagen unsere Armeen in rasender Schnelligkeit vorgingen und daß der umfangreiche Marschschub einem solchen Tempo kaum folgen konnte. Neben den ersten Stunden gibt's auch heitere. Das Programm eines Ruhetages erspart weitere Erläuterung: Requirieren und Jagd; Beute: 1 Schwein, 8 Hörner, 3 Fasanen, 1 Birshuhn und 64 Flaschen Rotwein. An letzterem hat es bis heute nicht gefehlt, und haushälterisch erhält jeder seine Tagesration. Zur Zeit quartieren wir bei Reims in einem wunderbaren Landstück dicht an der Aisne und des Canal des Ardennes gelegen. Jeder Offizier hat sein Bett, meistens Seidenbezug, jeder Mann seine Matratze; ein großer Gemüsegarten liefert täglich und reichlich abwechselnd Rot- und Weißkohl, Kartoffeln, Gurken, Apfel und andere Früchte, sogar Kürbisse und Tomaten. Der praktische Sinn unserer Leute hat schnell Ordnung in dem wüsten Durcheinander gemacht. Nach einem großen Neinemachen, einigen Stunden Arbeit an dem elektrischen Licht, der Zentralheizung und der durch Motor angetriebenen Haushaltspumpe, und wir leben „wie ein Gott in Frankreich“. Dazu kommt noch, daß eine gute Köchin und ein Zimmermädchen uns beistehen, die Herrschaften sind mit unbestimmtem Reiseziel bei den ersten Schüssen entflohen. Und dieses Stimmungsbild wird trotzdem gestört; den Krieg merkt man überall. Vor uns im Garten ein Soldatengrab, ein französischer Kürassieroffizier und 2 Männer von deutschen Kameraden beerdiggt, darauf einige ihrer Rüstungsstücke, ein einfaches Holzkreuz und Blumen. Jeden Morgen eine ernste Mahnung an harte, schwere Zeiten.“

22 = Bunte Welt. = 22

Aus der Kriegszeit.

Das Leben in den englischen Schützengräben auf den Schlachtfeldern an der Aisne schildert ein Berichterstatter der „Daily Mail“, George G. Cournos, in anschaulicher Weise, indem er von der hintersten Linie bis in die vorderste Front vordringt: Seit 14 Tagen leben die britischen Infanteristen in diesen tiefen Erdgräben, die sie in den Boden Frankreichs ausgehöhlt haben. Vor zwei Monaten zogen sie leichten Herzogen durch die Straßen von Havre und Boulogne, lachend und singend. Hart gehämmert durch die Schrecken des Krieges, in grimmiger Entschlossenheit, ihre Pflicht zu tun, liegen sie jetzt in ihren Gräben oder sitzen hinter ihren granatensicheren Schanzen und nehmen Leben und Tod, wie es kommt. In diesem von bewaldeten Hügeln durchzogenen Land liegt ein Tal von 10 bis 12 Kilometer Länge; zwischen den bewaldeten Hügeln fließt ein hübscher Fluß, und steigt man über den Gipfel eines Hügels und nähert sich dem Haupttal der Aisne, da kommt auch schon eine pfeifende Granate, an 100 Pfund schwer und 2000 M. wert, dahergeschossen und sendet ihren tödlichen Gruß. Es ist „die schwarze Maria“ oder „die blutige Maria“, wie Tom Atkins diese Dinger nennt. Glücklich der, der weiter als 30 Meter von der Stelle entfernt ist, wo sie den weichen Boden aufschlägt. „Nach weiter“, sagt der Führer, „vorsichtig! Sie haben sich auf diese Stelle eingeschossen.“ Drei weitere Granaten schlagen ein in rascher Folge. Dann ist ein Moment Ruhe nach der vierten, und wir retten uns in den Wald, wo man vor den Bliden, aber nicht vor den Geschossen der Feinde geschützt ist. Verbirgt sich eine größere Anzahl von Soldaten unter den Bäumen, dann kommt rasch ein deutsches Flugzeug herbei und läßt eine Rauchbombe fallen, und dies kleine teuflische Ding, das eine Rauchfahne aufsteigen läßt, gibt den deutschen Geschützen weit weg auf der anderen Seite des Tales das Ziel. Ist man gut eingegraben und in einer sicherer Stellung, dann wird es zum Zeitvertreib, das Heranbrausen und Explodieren dieser Wogen des Todes zu beobachten. . . Die Nacht senkt sich hernieder und damit kommt die Möglichkeit, weiter vorzugehen durch die Felber des Tales. Den ganzen Tag über hat uns das Dröhnen der feindlichen Kanonen die Ohren fast taub gemacht. Über auch in dieser schönen, sternenhellen Septembernacht hört das Gebrumm nicht auf. Sie schießen und schießen; aber die eisernen Grüße sind doch weniger gefährlich als im Sonnenlicht, und so gelangen wir in die Gräben, die nur wenige hundert Meter von denen des Feindes entfernt sind. Hier liegen die britischen Soldaten fast

blütig und warten den ganzen Tag darauf, daß sich der Kopf oder die Hand eines Feindes zeige, um ihrem guten Auge und ihrer guten Würze ein Ziel zu bieten. Die Deutschen aber sind geschickt und haben Humor, und schon mancher Engländer hat auf einen Helm geschossen, unter dem sich kein Teutonenkopf befand, oder auf einen Flintenlauf, den keine deutsche Hand hielt. Manche Regimenter führen schon zwei Wochen lang ihr Leben hier Tag für Tag, essen, schlafen, unterhalten sich mitten in Tod und Verstörung und lauern auf jede Bewegung des Gegners. Wenn sie nicht auf den Feind zielen, dann verbringen sie die ganze Zeit in den Hainen, die sie sich selbst in den Hügelhang hineingegraben haben. Schau in solch eine kleine Höhle, tritt ein durch die mit Stroh verstopfte Tür. Da liegen die Bewohner und spielen Karten, so ruhig, als wären sie zu Hause in einer Bar und keine Granaten und Maschinengewehre erfüllten die Luft mit ihrem belästigenden Gedöhn. Ein anderer Mann liest ganz gemütlich, und zwei weitere spielen „Kopf oder Schrift“, indem sie Pennys in die Höhe werfen. In einer anderen Höhle wird eifrig gekocht, und die Leute warten auf das Mahl. „Ob wir essen?“ sagt der eine. „Natürlich essen wir, und manche sogar zu viel. Zwieback und Marmelade, und die letzten beiden Tage hatten wir sogar Geflügel, Rind und Hammel. Und rauchen tun wir auch, nicht zu knapp. Bloß die kleinen Zigaretten, die wir so gerne haben, kriegen wir nicht.“ Die Gräben, in denen diese kleinen Dramen des Lebens sich Tag und Nacht abspielen, sind an der Seite eines Hügels angelegt; die deutschen Schützengräben liegen noch höher auf derselben Seite. Über dem Hügel auf dem hinteren Abhang stehen die deutschen Geschütze. Die Lage ist staunenswert einfach. Die Situation hat sich seit 14 Tagen wenig verändert. Mit dem Kriegsglück und der Witterung wogt die Stimmung auf und ab. Wenn es regnet, leiden Menschen und Tiere furchtbar. Wenn die Sonne scheint, sind beide vergnügt. So leben sie an der äußersten Grenze der Gefahr, und jeden Morgen hofft der Tod mit seinem knöchernen Finger an die Bordertür.

Die Feldküchen im Kriege. Die größte Erfindung der letzten Zeit sind die „Feldküchen“, sagte jüngst einer unserer Heerführer, und wer mit ihm im Felde steht, versteht diese Worte zu würdigen. Ohne die Feldküchen wäre es ausgeschlossen, einen Feldzug in dem Tempo, in dem es jetzt geschieht, zu führen, denn die gewaltigen Marschleistungen der Infanterie waren nur dadurch möglich, daß die Verpflegung zur Zeit zur Stelle war und den Mannschaften ohne zeitraubendes Ablochen verabreicht werden konnte. Bisher klappte der ganze Apparat tadellos, und unsere schönen großen Erfolge verdanken wir nicht zum kleinen Teil mit dieser modernen, sich bestens bewährenden Verproviantierung der Truppen. Beider verfügt die preußische Armee nur über fahrbare Feldküchen bei den Fußtruppen, aber aus mehr als einem maßgebenden Munde hört man, daß die Feldküche auch für die berittenen Truppen in Zukunft eingeführt werden wird. Bei den Württembergern besitzt übrigens auch die Artillerie bereits fahrbare Feldküchen, die im Gegensatz zu den Infanterie-Feldküchen, welche mit vier Pferden bespannt sind, infolge der höheren und schnelleren Marschleistungen, sechspäniig fahren. Bei jeder Feldküche sind gefertigte Fleischer tätig, welche das Vieh — Rinder, Schweine, Hähnchen — frisch schlachten, dann in gedeckten Stellungen ablochen und das fertige Essen, welches durch Zusatz von Gemüsen ungemein nahrhaft und schmackhaft ist, der kämpfenden Truppe nachfahren. Die Mannschaften kriechen dann in den Gefechtspausen abwechselnd aus ihren Stellungen zu den Küchen, und es ist eine Freude, mitanzusehen, welch tüchtige Klinke sie auch hier schlagen. Aber sie haben die warme kräftige Kost auch wirklich nötig; denn die Strapazen, welche die Infanterie, die oft tagelang in den Schützengräben liegt, zu ertragen hat, sind sehr groß. Natürlich wird nur französisches Vieh geschlachtet, von dem es eine Menge gibt und das jetzt herrenlos umherläuft, da die Bewohner der Dörfer meist geflohen sind. Außer den für das Mittagessen bestimmten Küchen gibt es noch Staffeküchen, welche ebenfalls sehr am Platz sind, wie der starke Bedarf der Mannschaften zu dem warmen Kranke beweist. Erwähnt sei noch, daß sich das Essen in den Feldküchen etwa 24 Stunden vollständig warm hält, was von der größten Wichtigkeit ist; denn natürlich vergehen nach dem fertigen Ablochen oft Stunden, bevor es in die Hände der fechtenden Truppe gelangen kann.